

Niedersächsisches Kultusministerium

Materialien

Handlungsoptionen für den Unterricht

im

Berufsbildungsbereich

der

Werkstätten für behinderte Menschen

Stand: Juni 2019

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover
Postfach 1 61, 30001 Hannover

Hannover, Juni 2019
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>



Bei der Erarbeitung dieser Materialien haben folgende Personen und Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens mitgewirkt:

Doberstein, Almut, Hannover (stellvertretende Kommissionsleitung)

Holt, Hermann, Cloppenburg (Kommissionsleitung)

Janßen, Detlef, Emden

Keuneke, Markus, Göttingen

Laue, Katja, Papenburg

Müller-Wittkamp, Susanne, Nienburg (Weser)

Münzebrock, Johannes, Meppen

Torbecke, Claudia, Salzgitter

Aktualität:

Für die Umsetzung dieser Materialie sind Änderungen in den Ergänzenden Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS) vorgesehen, insbesondere in Bezug auf die Stundentafel. Bei den in dieser Materialie aufgeführten Rechtsquellen handelt es sich entsprechend um einen Formulierungsvorschlag im Entwurfsstadium.

Die Neuauflage der EB-BbS ist zum Schuljahresbeginn 2020/21 vorgesehen.

Redaktion:

Christian Bodenstedt

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)

Keßlerstraße 52, 31134 Hildesheim

Fachbereich 34 – Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher Curricula und Materialien (STAG für CUM) –

Inhaltsverzeichnis

Die Arbeit mit der Materialie	1
1 Auftrag und Möglichkeiten der Arbeit in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen	2
1.1 Zielsetzung des Berufsbildungsbereiches und Zielgruppe	2
1.2 Zielgruppen	2
1.2.1 Menschen mit einer geistigen Behinderung	3
1.2.2 Menschen mit einer psychischen Behinderung	3
1.2.3 Menschen mit erworbenen Hirnschäden	3
1.2.4 Menschen mit starken sozialen Auffälligkeiten	4
1.3 Fachdienste der Werkstatt	5
2 Handlungsrahmen des Berufsschulunterrichts	6
2.1 Aufnahmeverfahren	6
2.2 Rechtliche Rahmenbedingungen	7
2.2.1 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)	7
2.2.2 Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS)	8
2.2.3 Budget der berufsbildenden Schulen	8
2.2.4 Aufgaben des Schulträgers	8
2.3 Kooperation von berufsbildenden Schulen und Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen	9
2.3.1 Absprachen und individuelles Konferenzsystem	9
2.3.2 Räumliche und sächliche Voraussetzungen	9
2.3.3 Projekte	10
2.3.4 Schweigepflichtsentbindung	10
3 Handlungsoptionen im Berufsschulunterricht	11
3.1 Grundsätze des Unterrichts	11
3.1.1 Lehrereinsatz	11
3.1.2 Dokumentation des Unterrichts	11
3.2 Besonderheiten der methodischen Arbeit	12
3.3 Kompetenzorientierung	15
3.3.1 Kompetenz - und Beobachtungsbereiche	16
3.3.2 Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts im Berufsbildungsbereich	16
3.3.3 Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen	17
3.4 Praktische Umsetzung	18

4	Gelungene Praxisbeispiele aus WfbM und BBS	21
4.1	Praxisbeispiel aus WfbM	21
4.2	Praxisbeispiele aus berufsbildenden Schulen	23
4.2.1	Berufsübergreifender Lernbereich (Themenbereich Deutsch/Kommunikation)	23
4.2.2	Berufsübergreifender Lernbereich (Themenbereich Religion)	26
4.2.3	Berufsbezogener Lernbereich (Theorie/Fachrechnen)	29
4.2.4	Berufsbezogener Lernbereich (Theorie/Praxis Holztechnik)	33
4.3	Mögliche Unterrichtsthemen	40
5	Zeugnisse	42
6	Anhang	44
6.1	Kompetenzbeispiele	44
6.1.1	Auswahl möglicher Kompetenzen (allgemein gefasst ohne konkreten Berufsfeldbezug)	44
6.1.2	Auswahl möglicher Fachkompetenzen aus dem Bereich Hauswirtschaft (Schwerpunkt Küche und Service)	46
6.1.3	Auswahl möglicher Fachkompetenzen aus dem Bereich Holztechnik (Tischlerei)	50
6.2	Formulare und Dokumente	54
6.2.1	Beispiel für eine Schweigepflichtsentbindung	54
6.2.2	Beispiel Lerntagebuch	55
6.2.3	Beispiel Zeugnis	59
6.2.4	Beispiel Anlage zum Zeugnis	60
7	Empfehlungen und weiterführende Links	62
7.1	Literatur- und Materialempfehlungen	62
7.2	Fachberatung und Fortbildungen	70
7.3	Nützliche Adressen	70
8	Quellenverzeichnis	75

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Vaclav Havel

Die Arbeit mit der Materialie

Im niedersächsischen Bildungssystem besteht für Schülerinnen und Schüler, die im Berufsbildungsbereich (BBB) einer Werkstatt für behinderte Menschen qualifiziert werden, die Möglichkeit, die Berufsschule zu besuchen. Aktuell sind in Niedersachsen an 70 Berufsschulen entsprechende Klassen eingerichtet, die von ca. 2500 Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Mit dieser Materialie werden alle bisher entwickelten Ansätze und Umsetzungsregelungen für den Unterricht im BBB zusammengeführt und auf die heute erforderlichen Bedingungen modifiziert. Damit wird den Lehrkräften ein Handlungsrahmen für den Unterricht an die Hand gegeben.

Eine Kommission, bestehend aus einem Arbeitgebervertreter der Werkstätten, einem Arbeitnehmervertreter der Werkstatträte, Berufsschullehrkräften und der Fachberatung der Landesschulbehörde, hat gemeinsam einen Handlungsrahmen entwickelt, der Handlungssicherheit gibt und Handlungsoptionen eröffnen soll. Möglichkeiten der Gestaltung des Unterrichtes werden aufgezeigt und fordern zur kreativen Nutzung auf.

Um dem Anspruch auf berufliche Bildung und gleichzeitig dem Erlernen von lebenspraktischen Inhalten gerecht zu werden, wird im Berufsbildungsbereich ein kompetenzorientierter Unterricht durchgeführt. Hierzu werden drei Kompetenzfelder und entsprechende Beobachtungsbereiche beschrieben, die in dieser Materialie mit Erläuterungen, Arbeitshilfen und Praxisbeispielen unterlegt werden. Dadurch bekommen die Lehrkräfte Handlungssicherheit und einen Rahmen, in dem die individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund stehen. Ziel des kompetenzorientierten Unterrichtes ist es auch, dass entsprechend am Ende des Bildungsganges ein kompetenzbeschreibendes Zeugnis steht. Der kompetenzorientierte Unterricht stellt für die Lehrkräfte im besonderen Maß eine sonderpädagogische Herausforderung dar. Jedoch erfahren die Schülerinnen und Schüler dadurch eine hohe Wertschätzung.

Um im Spannungsfeld des Unterrichtes im BBB kompetent und selbstsicher zu arbeiten, sind diese Materialien im Sinne eines Handbuches zu verstehen. Sie sind gleichermaßen eine Orientierung und eine Leitlinie für alle, die im BBB mitwirken. Gleichzeitig werden in der Materialie auch Anregungen für unterrichtliches Handeln gegeben.

Kompetenzorientierter Unterricht im BBB in beschriebener Form stellt ein Novum in der Bildungslandschaft dar und fordert dazu auf, sich in Fortbildungen intensiv im Austausch damit zu befassen.



Quelle: Philipp Hubbe, Magdeburg

1 Auftrag und Möglichkeiten der Arbeit in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen¹

1.1 Zielsetzung des Berufsbildungsbereiches und Zielgruppe

Eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (formal: „Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)“) ist in Deutschland eine Einrichtung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben.

Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich sind Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) IX. Das Eingangsverfahren und der Berufsbildungsbereich der Werkstätten stehen Personen offen, die wegen der Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können.

Nach Aufnahme in die WfbM findet ein dreimonatiges Eingangsverfahren statt. Im Eingangsverfahren prüft die Werkstatt, ob sie die geeignete Einrichtung zur Teilhabe am Arbeitsleben, zur Eingliederung ins Arbeitsleben oder zur beruflichen Rehabilitation ist. Hier schließt sich der Berufsbildungsbereich an, der in der Regel 24 Monate dauert.

Aufnahme in eine WfbM findet, wer eine Erwerbsminderung hat und weniger als drei Stunden täglich einer Tätigkeit nachkommen kann. Ebenfalls können Personen in eine WfbM aufgenommen werden, die wegen ihrer körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen oder Besonderheiten nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erwerbstätig werden können.

Konkrete Aufnahmevoraussetzungen sind nicht festgeschrieben (Stand April 2019), mögliche Indikatoren lassen sich jedoch aus dem SGB IX §§ 136 und 137 ableiten.

Im § 219 SGB IX ist festgelegt, dass Menschen mit Behinderungen nur dann in eine WfbM aufgenommen werden dürfen, wenn sie nach Beendigung des Berufsbildungsbereiches ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung erbringen können.

Berufliche Qualifizierung ist Voraussetzung für eine weitgehende Teilhabe am Arbeitsleben, die jedem Menschen Würde, Sicherheit und Bestätigung gibt und seinen Alltag strukturiert.

Ziel ist es, Jugendlichen und Erwachsenen eine breite Vielfalt an Qualifizierungsmaßnahmen anbieten zu können. Festlegung auf einzelne Branchen gibt es nicht, allerdings hat sich der Dienstleistungsbereich als besonders geeignet erwiesen, wie zum Beispiel Holz- und Metallbearbeitung, Garten- und Landschaftspflege, Hauswirtschaft, Wäschepflege, Gastronomie oder auch Montage und Verpackung. Berufliche Qualifizierung bedeutet: Aufbau einer Tagesstruktur, Persönlichkeitsförderung, arbeitsmarktnahe Arbeitsplätze, Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt, Übergänge auf den ersten Arbeitsmarkt. Gefördert werden: Teamarbeit, Ausdauer, Konzentration, Sozialkompetenz, berufliche Orientierung, Theorie und Praxis durch Erprobungen und Berufsschulunterricht, Fortbildung und Vertiefung des Fachwissens, Vorbereitung auf den neuen Arbeitsplatz.

Diese Leistungen können nach dem Bundesteilhabegesetz seit dem 01.01.2018 auch von anderen anerkannten Leistungsanbietern als den WfbM angeboten werden. Muss eine WfbM nach wie vor alle drei Leistungen (Eingangsverfahren, Berufliche Bildung und Arbeitsbereich) anbieten, so besteht für die anderen Leistungsanbieter die Möglichkeit, auch nur eine oder zwei dieser Leistungen anzubieten.

1.2 Zielgruppen

Das Spektrum der Behinderungsformen reicht von isolierten motorischen, sprachlichen oder geistigen Beeinträchtigungen bis hin zu kombinierten Formen, so dass die Notwendigkeit eines differenzierten Angebotes besteht.

¹ Hier und im Folgenden findet der Begriff „Menschen mit Behinderungen“ im Sinne des UN-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) Artikel 1 Abs. 2 Verwendung.

1.2.1 Menschen mit einer geistigen Behinderung

Menschen mit einer geistigen Behinderung stellen die größte Personengruppe im Berufsbildungsbereich dar. Sie haben häufig substanzielle Einschränkungen und ihre situative Handlungsfähigkeit ist stark reduziert. Dieses zeigt sich in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens:

- ▶ Kommunikation
- ▶ Selbstversorgung
- ▶ Wohnen
- ▶ Sozialverhalten
- ▶ Benutzung der Infrastruktur
- ▶ Selbstbestimmung
- ▶ Gesundheit und Sicherheit
- ▶ Schulbildung
- ▶ Arbeit und Freizeit

Häufig tritt eine geistige Behinderung nicht isoliert auf, sondern kann mit Beeinträchtigungen der kommunikativen Fähigkeit, Problemen in der Motorik, Aufmerksamkeit sowie Sinnes- oder Lernfunktionen einhergehen.

1.2.2 Menschen mit einer psychischen Behinderung

Dieses sind Personen mit Psychosen, Neurosen und Persönlichkeitsstörungen sowie Doppeldiagnosen. Es ist festzustellen, dass dieser Personenkreis stark zunimmt und individuell auf die Person abgestimmte Qualifizierungsangebote benötigt.

Die Fluktuation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Berufsbildungsbereich mit einer psychischen Behinderung ist sehr hoch und kann zum Drehtüreffekt (ständiger Wechsel zwischen Einrichtungen wie etwa Psychiatrie und Werkstattbereich) führen.

Der Aufwand an Betreuung und Qualifizierungsinterventionen ist sehr hoch. Folgende Personengruppen sind zu beobachten:

- ▶ Langzeitpatienten mit häufigen Psychiatrieaufenthalten, die meistens keine Berufsausbildung haben
- ▶ Erwachsene, die im Berufsleben standen, dies aber nicht mehr können und in ambulanter psychiatrischer Behandlung sind
- ▶ Jugendliche, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung keine Berufsausbildung haben und kaum gearbeitet haben

Bei diesen Personen sind u. a. folgende Auffälligkeiten zu beobachten:

- ▶ stark schwankende Leistungsfähigkeit
- ▶ zeitlich begrenzte Leistungsfähigkeit
- ▶ Konzentrationsstörungen, Denk- und Wahrnehmungsstörungen
- ▶ Störungen in den Beziehungen
- ▶ mangelndes Selbstvertrauen, Angst
- ▶ Kontextsensibilität
- ▶ fehlende realistische berufliche Perspektiven

Hieraus ergibt sich für die berufliche Qualifizierung ein differenziertes Angebot, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Berufsbildungsbereich den Zusammenhang zwischen ihrer Erkrankung und den Bedingungen in der Arbeitswelt zu verdeutlichen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Das Konzept für die berufliche Qualifizierung sollte in seiner Struktur sehr flexibel und in seiner Angebotspalette breit gefächert sein.

1.2.3 Menschen mit erworbenen Hirnschäden

Ob Schlaganfall, Unfall oder sonstige Krankheiten, sie können zu schwersten Hirnschädigungen führen, die das Leben von einem Moment auf den anderen verändern.

Zu den möglichen Ursachen zählen z. B.

- ▶ Schädel-/Hirntraumata (z. B. nach Unfällen)
- ▶ Vergiftungen

- ▶ Sauerstoffmangel im Gehirn
- ▶ neurologische Erkrankungen (z. B. Multiple Sklerose, Parkinson, Demenz, Chorea Huntington)
- ▶ Gehirnentzündungen
- ▶ Suchterkrankungen (z. B. alkoholisches Korsakow-Syndrom)

Viele Personen mit erworbenen Hirnschädigungen erleben sich nicht als behindert und wollen nicht gerne in der WfbM arbeiten. Hier gilt es, eine Umgebung zu schaffen, die den Belangen und Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Berufsbildungsbereich gerecht wird, damit sie ein neues Selbstbild entwickeln können. Durch häufige Überschätzung orientiert sich das Selbstbild an dem früher erreichten Stand und Status. Spezielle Qualifizierungsangebote sollen „verloren gegangene“ Fähigkeiten gezielt reaktivieren und Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.

Die Qualifizierungsangebote müssen sehr personenorientiert erarbeitet werden, um neue Bewältigungsstrategien zu eröffnen.

1.2.4 Menschen mit starken sozialen Auffälligkeiten

Menschen mit starken sozialen Auffälligkeiten, die einen hohen Unterstützungsbedarf im Alltag benötigen, bilden ebenfalls eine Gruppe.

Häufiger kommt es zur Aufnahme von jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die eine tiefgreifende Störung in ihrer Persönlichkeit aufweisen. Sie können sich nur schwer konzentrieren und geraten schnell in „Rage“.

Um einen fördernden Umgang mit diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ermöglichen, bedarf es gezielter Interventionen, um Verhaltensprobleme zu vermeiden und gleichzeitig Qualifizierungsangebote zu bewältigen.

Bei diesen Personen können z. B. folgende Auffälligkeiten auftreten:

- ▶ geringe Konzentration
- ▶ Wutausbrüche
- ▶ psychische Instabilität
- ▶ geringe soziale Kompetenzen
- ▶ geringe Frustrationstoleranz
- ▶ keine Konfliktlösungsstrategien

Der Bewältigungshaushalt, d.h. die Kompetenzen zur Alltagsbewältigung dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer, muss durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen in einem für sie erträglichen Rahmen erweitert werden.

Zur Förderung einer umfassenden Handlungskompetenz (Personale Kompetenz in den Dimensionen Selbst- und Sozialkompetenz sowie Fachkompetenz) sind die Bedürfnisse der verschiedenen Personengruppen im Rahmen des Unterrichts zu beachten.

1.3 Fachdienste der Werkstatt

Gemäß den umfangreichen Aufgaben und Zielen der WfbM sind die unterschiedlichsten Berufe bei den Fachkräften vertreten. Jeder Schülerin und jedem Schüler stehen für die Dauer der Maßnahme die hausinternen Fachdienste der WfbM zur Verfügung.

Im handwerklichen Bereich handelt es sich dabei um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Meisterbrief oder Fachkräfte mit mehrjähriger Berufserfahrung und einer obligatorischen sonderpädagogischen Zusatzqualifikation oder Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger.

Im Begleitenden Dienst der WfbM arbeiten Fachkräfte aus den Bereichen Sozialarbeit und Sozial-, Moto-, Sport- oder Heilpädagogik, Psychologie, Pflege und ähnlichen Berufsgruppen.

Eine enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgruppen der Einrichtung ist aufgrund der inhaltlichen Anforderung der Maßnahme unerlässlich. Regelmäßige interne und externe Weiterbildungsmaßnahmen sichern den Wissensstand; kollegiale und interne psychologische Supervision unterstützen die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Mitarbeiter.

Eine bedarfsweise Zusammenarbeit erfolgt mit den Fachkräften der beteiligten Behörden, psychiatrischen Einrichtungen des Gesundheitswesens, behandelnden Ärzten, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern und Wohnbetreuern.

2 Handlungsrahmen des Berufsschulunterrichts

2.1 Aufnahmeverfahren

Vor dem Eintritt in den Berufsbildungsbereich einer WfbM steht das Eingangsverfahren. Auf der Grundlage eines erarbeiteten detaillierten Durchführungskonzeptes für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich in WfbM führen Rehabilitations-einrichtungen oder andere Leistungsanbieter das Eingangsverfahren durch. Dies geschieht in Anlehnung an das „Fachkonzept für Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich bei anderen Leistungsanbietern“ der Agentur für Arbeit.

Aufgabe des Eingangsverfahrens ist es, unter Berücksichtigung von vorhanden Unterlagen und Informationen, insbesondere von Vorgutachten, einzelfallbezogen festzustellen,

- ▶ welche Kompetenzen die Teilnehmerin oder der Teilnehmer besitzt,
- ▶ ob die WfbM die geeignete Einrichtung zur Teilhabe am Arbeitsleben ist,
- ▶ welche berufsbildenden Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und welche ergänzenden Leistungen zur Eingliederung in das Arbeitsleben in Betracht kommen,
- ▶ welche Bereiche und Arbeitsfelder der WfbM und welche Beschäftigungsmöglichkeiten in Betracht kommen sowie
- ▶ einen Eingliederungsplan zu erstellen, der Vorschläge für einen weiteren Förderungsverlauf enthält.

Die Regeldauer für das Eingangsverfahren beträgt drei Monate. Es kann auf bis zu vier Wochen verkürzt werden, wenn während des Eingangsverfahrens festgestellt wird, dass eine kürzere Dauer ausreichend ist.

Im Eingangsverfahren werden Vorgutachten und andere bisherige Maßnahmen berücksichtigt. Ferner wird das Förderpotential durch Diagnostik ermittelt und in einem vorläufigen Förderplan festgehalten.

Während des Eingangsverfahrens können die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bereits am Unterricht des Berufsbildungsbereiches einer bestehenden Klasse teilnehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Lehrkräfte erhalten dadurch die Gelegenheit, sich kennenzulernen und mögliche Unsicherheiten und Vorbehalte abzubauen.

Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Entscheidung, ob der Berufsbildungsbereich die angemessene Maßnahme zur Eingliederung in das Arbeitsleben ist. Gleichzeitig sind sie die Basis für die Entwicklung eines individuellen Förderplans. Feststellungen zu sozialen Kompetenzen und Perspektiven für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt fließen hier mit ein.

Im Anschluss entscheiden die Leistungsträger² über die Aufnahme in den Berufsbildungsbereich. Mit der Aufnahme in den Berufsbildungsbereich und der Anmeldung an einer berufsbildenden Schule (BBS) werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Schülerinnen und Schülern der Berufsschule.

Aufgabe des Berufsbildungsbereichs ist es, im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungskonzeptes

- ▶ die personale Entwicklung der Teilnehmer zu fördern,
- ▶ ihre beruflichen und lebenspraktischen Fähigkeiten planmäßig zu entwickeln und sie
- ▶ auf geeignete Tätigkeiten im Arbeitsbereich der WfbM oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt z. B. durch interne oder externe Praktika vorzubereiten.

Der Eintrittstermin der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Berufsbildungsbereich (BBB) einer WfbM ist nicht unbedingt mit dem Schuljahresbeginn identisch. Der BBB dauert unabhängig davon in der Regel zwei Jahre, kann in Ausnahmefällen durch den Leistungsträger jedoch auch verkürzt werden (Mindestdauer ein Jahr). Für den Berufsschulunterricht bedeutet dies, dass sich dadurch ein Wechsel in der Zusammensetzung der Lerngruppe ergeben kann. Um einen ständigen Wechsel und damit verbundene Unruhe zu vermeiden, ist zu empfehlen besondere Zeitpunkte dafür auszumachen.

² Z. B. Landessozialamt, Rentenversicherung oder Agentur für Arbeit.

Hierfür können die Ferien als mögliche Fixpunkte dienen. Dadurch, dass solche Intervalle abgewartet werden, können oft gleichzeitig mehrere neue Lernende in die Gruppe aufgenommen werden. Diese können gebührender vorgestellt werden, als wenn stets einzelne unmittelbar eingefädelt werden.

Vor Aufnahme in den Unterricht führen die Lehrkräfte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BBB und der Soziale Dienst der WfbM im Rahmen eines individuell zu vereinbarenden Konferenzsystems (vgl. Kapitel 2.3) Informationsgespräche durch. Die Lehrkräfte erhalten dort Informationen aus dem Eingangsverfahren über ihre zukünftigen Schülerinnen und Schüler.

Wichtige Informationen zu unterrichtlichen Zwecken ergeben sich aus

- ▶ Vorgutachten
- ▶ anderen bisherigen Maßnahmen
- ▶ der Diagnostik ermittelter Förderpotentiale

aber auch aus Auskünften

- ▶ zu familiären/häuslichen Rahmenbedingungen
- ▶ zur Art der Beeinträchtigung
- ▶ zur schulischen/beruflichen Laufbahn
- ▶ ...

Der Schutz der personenbezogenen Daten einschließlich der Sozialdaten sowie das Recht auf informationelle Selbstbestimmung sind dabei zu gewährleisten (vgl. Kapitel 2.3.4). Voraussetzung ist entsprechend die Einverständniserklärung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Personensorgeberechtigten.

Je nach Ergebnissen des Eingangsverfahrens, der Organisation des BBB und den pädagogischen Intentionen und Erfahrungen der Lehrkräfte werden in gemeinsamer Absprache die Lerngruppen gebildet.

Die endgültige Lerngruppenzusammensetzung sollte erst nach einer Hospitationsphase in den Gruppen des BBB stattfinden. Sie kann in Kooperation mit anderen WfbM durchgeführt werden.

2.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

2.2.1 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

Schülerinnen und Schüler, die in dem Berufsbildungsbereich einer WfbM unterrichtet werden, können nach dem Niedersächsischen Schulgesetz die Berufsschule besuchen, auch wenn sie nicht mehr schulpflichtig sind.

Das Niedersächsische Schulgesetz (NSchG, § 67 Schulpflicht im Sekundarbereich II) sagt aus:

„(1) Im Anschluss an den Schulbesuch nach § 66 ist die Schulpflicht im Sekundarbereich II durch den Besuch einer allgemeinbildenden oder einer berufsbildenden Schule zu erfüllen. [...]

(4) ¹Jugendliche, die nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis stehen und die aufgrund der Art oder des Umfangs ihres Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung

1. [...]

2. an einer Maßnahme der beruflichen Eingliederung in einer Werkstatt für behinderte Menschen teilnehmen oder

3. in einem Berufsbildungswerk beruflich ausgebildet werden,

erfüllen ihre Schulpflicht durch den Besuch der Berufsschule mit Teilzeit- oder Blockunterricht. ²Schülerinnen und Schüler, die auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind und sich im Berufsbildungsbereich einer Werkstatt für behinderte Menschen befinden, können die Berufsschule besuchen, auch wenn sie nicht mehr schulpflichtig sind.“

Der Berufsbildungsbereich ist der Berufsschule zugeordnet und in den Ergänzenden Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS) geregelt. Grundsätzlich beträgt die Schulzeit zwei Jahre.

2.2.2 Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS)

In den Ergänzenden Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS) sind die Stundentafel und Hinweise zum Jahreszeugnis zu finden, nach deren Vorgabe der Unterricht zu gestaltet ist und die Zeugnisse geschrieben werden müssen (vgl. Kapitel 5).

Stundentafel für die Berufsschule nach §67 Abs. 4 NSchG³

Lernbereich	Wochenstunden
Berufsübergreifender Lernbereich*	12
Berufsbezogener Lernbereich*	
mit den Kompetenzbereichen	
I. Personale Kompetenz	
a) Selbstkompetenz	
b) Soziale Kompetenz	
II. Fachkompetenz	
Insgesamt	12
* Der Kompetenzerwerb des berufsübergreifenden Lernbereichs in den Themenbereichen Deutsch/Kommunikation, Politik, Bewegungserziehung/Sport und Religion sowie des berufsbezogenen Lernbereichs erfolgt in den Kompetenzbereichen I. a), I. b) und II.	

2.2.3 Budget der berufsbildenden Schulen

Den berufsbildenden Schulen, die Schülerinnen und Schüler der WfbM unterrichten, steht grundsätzlich 1 Unterrichtsstunde/Woche pro Schülerin oder Schüler im Schulbudget zur Verfügung.

Um den Schulen einen möglichst freien pädagogischen Gestaltungsspielraum einzuräumen, ist ihnen freigestellt, wie sie die Budget-Stunden unterrichtlich verwenden. Ausgehend von der Stundentafel ist eine Anzahl von 12 Unterrichtsstunden/Woche für eine Lerngruppe anzustreben. Maßgebend für die zu erteilenden Unterrichtsstunden ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler. Liegt aufgrund des hohen individuellen Förderbedarfs für eine Lerngruppe ein entsprechendes pädagogisches Konzept vor, kann von dieser Wochenstundenzahl pro Lerngruppe abgewichen werden.

2.2.4 Aufgaben des Schulträgers

Wird durch die Beschulung einer Schülerin oder eines Schülers mit besonderem Unterstützungsbedarf ein Hilfebedarf ermittelt, ist dieser der Schulleitung mitzuteilen. Die Schulleitung hat die Verantwortung, diesem Hilfebedarf gerecht zu werden.

Nach § 108 Abs. 1 NSchG haben die Schulträger die erforderlichen Schulanlagen zu errichten, mit der notwendigen Einrichtung auszustatten und ordnungsgemäß zu unterhalten und den für sie jeweils erforderlichen Mindeststandard zu gewährleisten. Folglich haben die Schulträger die Schulen im Einzelfall so auszustatten, dass diese von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung barrierefrei besucht werden können.

³ Vorläufige Entwurfsfassung für die Anpassung der EB-BbS 2020.

2.3 Kooperation von berufsbildenden Schulen und Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen

2.3.1 Absprachen und individuelles Konferenzsystem

Nachdem die Schülerinnen und Schüler das Eingangsverfahren durchlaufen haben, sollte grundsätzlich bei der Wahl des Unterrichtsortes, also ob der Unterricht in den Werkstätten für behinderte Menschen oder in der berufsbildenden Schule stattfindet, auf regionale Spezifika eingegangen werden.

Der Übergang in die berufliche Qualifizierung ist ein bedeutender Schritt für alle Schülerinnen und Schüler. Damit dieser Schritt so reibungslos und erfolgreich wie nur möglich vollzogen werden kann, ist es gerade für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung besonders hilfreich und sinnvoll, wenn sich alle Beteiligten frühzeitig in den Austausch begeben. Nur so können realistische und sinnvolle Zukunftsperspektiven entworfen werden, die auf den Wünschen der Schülerin und des Schülers basieren. Dabei sind die Regelungen zur Schweigepflicht zu berücksichtigen (vgl. Kapitel 2.3.4).

Ein besonderes Augenmerk muss beim Unterricht für Schülerinnen und Schüler im Berufsbildungsbereich auf eine personen- und situationsorientierte Beschulung gelegt werden. Die Kooperation zwischen dem Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen und den berufsbildenden Schulen soll innerhalb eines individuell zu vereinbarenden Konferenzsystems abgestimmt werden. Inhalte können z. B. sein:

- ▶ Einteilung der Klassen bzw. Lerngruppen
- ▶ Organisation des Fahrdienstes (von der WfbM zu organisieren)
- ▶ Art und Weise des Austausches zwischen Gruppenleitung und Lehrkräften
- ▶ Umgang mit individuellen Schuljahresverläufen
- ▶ individuelle Förderungen der Schülerinnen und Schüler
- ▶ individuelle Qualifizierung, z. B. Handwerksgehilfe, Qualifizierungsbausteine etc.
- ▶ Budgetfragen bezüglich des Unterrichtsmaterials
- ▶ Absprache über Durchführung von Praktika
- ▶ Vor- und Nachbereitung und mögliche Beschulung während der Praktika
- ▶ ...

Wenn es die Schulorganisation zulässt, hat es sich bewährt, im ersten Jahr vorrangig die Personale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in den Dimensionen Selbst- und Sozialkompetenz zu stärken und die übergreifende Fachkompetenz zu erweitern. Themen, wie das Kennenlernen der Arbeitswelt und allgemeine berufliche Grundlagen, sind dadurch abgeschlossen und müssen nicht ständig wiederholt werden.

Im zweiten Jahr kann darauf aufbauend der Erwerb von Fachkompetenz im Vordergrund stehen.

Erfahrungen zeigen, dass dieser strukturelle Impuls den Schülerinnen und Schülern zugleich auch Orientierung bietet.

2.3.2 Räumliche und sächliche Voraussetzungen

In den Werkstätten stehen bei der Beschulung der Schülerinnen und Schüler nicht nur barrierefreie Gebäude zur Verfügung, sondern auch die Unterstützungssysteme der Werkstätten, wie der Mobile Dienst, Psychologen, Heilerziehungspfleger u. a. Diese sind auch für die Lehrkräfte Ansprechpartner.

Kommen die Schülerinnen und Schüler aus den Werkstätten jedoch zum Unterricht in die berufsbildenden Schulen, sollten die Bedingungen und Wünsche für die sächliche und räumliche Ausstattung, die ein positives Lernklima schaffen und das Lernen überhaupt möglich machen, eingefordert werden.

Das bedeutet im Einzelnen, dass z. B. die Unterrichtsräume für diese Schülerinnen und Schüler vorzusehen sind, die barrierefrei ausgestattet sind. Ebenfalls muss bei der Planung berücksichtigt werden, dass auch ein Selbstfahrer diesen Raum sowie die Sanitäräume selbstständig erreichen kann.

Weiterhin sollte der Unterrichtsraum über eine angemessene Medienausstattung verfügen, um adressatengerecht und binnendifferenziert unterrichten zu können.

Allgemein sollten die Lehrkräfte mit den Werkstätten eine enge Zusammenarbeit pflegen, um den Schülerinnen und Schülern einen regelmäßigen Unterricht zu ermöglichen, gleich ob dieser in der berufsbildenden Schule oder in der WfbM stattfindet. Schülerinnen und Schülern mit hohem Unterstützungsbedarf steht eine Assistenz zur Seite, die auch während des Berufsschulunterrichts zur Verfügung steht.

2.3.3 Projekte

Projekte des Berufsbildungsbereichs der Werkstätten für behinderte Menschen und der berufsbildenden Schulen bieten wechselseitig weitere Anknüpfungspunkte für Kooperationen.

Ein Projekt des Berufsbildungsbereichs der Werkstätten für behinderte Menschen, wie zum Beispiel der Erwerb eines „Staplerscheins“ oder eines Zertifikates zum Arbeitssicherheitshelfer, sollte durch den Berufsschulunterricht theoretisch begleitet und unterstützt werden.

Projekt- oder Aktionstage des Berufsbildungsbereichs oder der berufsbildenden Schule können in unterschiedlichen Themenbereichen stattfinden (z. B. Kultur, Wirtschaft, Ökologie). Sie steigern die Handlungskompetenz aller beteiligten Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Schulen. Exkursionen in die nähere Umgebung und Studienfahrten steigern Selbst- und Sozialkompetenzen (zum Beispiel: Teamarbeit, Selbstvertrauen, Mobilitätstraining (z. B. Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel)). Besonders kooperativ und schulformübergreifend durchgeführte Projekte fördern diese Kompetenzen.

Die Vor- und Nachbereitung sollte in enger Abstimmung zwischen dem Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen und den berufsbildenden Schulen erfolgen.

2.3.4 Schweigepflichtsentbindung

Gegebenenfalls ist die Schweigepflichtsentbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätten für behinderte Menschen auf die betreffenden Lehrkräfte auszuweiten.

Dies gilt insbesondere, wenn die Schülerinnen und Schüler aus dem Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen den Unterricht in den berufsbildenden Schulen besuchen.

Die inhaltliche Gestaltung ist frei wählbar und kann im Rahmen eines individuell zu vereinbarenden Konferenzsystems der Kooperationsparteien aus den in Kapitel 2.1 genannten „wichtigen Informationen zu unterrichtlichen Zwecken“ entnommen werden.

Ein Mustervordruck findet sich im Kapitel 6.2.1.

3 Handlungsoptionen im Berufsschulunterricht

3.1 Grundsätze des Unterrichts

„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit den Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben.“ (Wilhelm v. Humboldt, 1767 – 1835)

3.1.1 Lehrereinsatz

Der Unterricht in den Klassen mit Schülerinnen und Schülern aus den WfbM setzt ein erhöhtes Maß an Empathie und eine den Menschen zugeneigte Haltung seitens der Lehrkräfte voraus. Durch Haltung und Ausbildung sollen die eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer in der Lage sein, alle Schülerinnen und Schüler angemessen zu beschulen.

Lehrerinnen und Lehrer, die mit Schülerinnen und Schülern im Berufsbildungsbereich arbeiten, müssen insbesondere

- ▶ Lernvoraussetzungen diagnostizieren und den Lernprozess anpassen,
- ▶ Lernentwicklungen beobachten und in Beratungssituationen beschreiben,
- ▶ Kompetenzen wahrnehmen,
- ▶ Wertschätzung zeigen,
- ▶ Selbstwirksamkeit reflektieren,
- ▶ Grenzen ziehen,
- ▶ Bereitschaft zum kollegialen und interdisziplinären Austausch zeigen,
- ▶ Neugier und Interesse zeigen,
- ▶ individuelle Wirklichkeit(en) akzeptieren,
- ▶ in multiprofessionellen Teams arbeiten,
- ▶ ...

und sollten dementsprechend eine hohe Ambiguitätstoleranz⁴ besitzen und weiterentwickeln.

Aufgrund dieser hohen Anforderungen sollten Lehrkräfte nur mit ihrer Einwilligung in diesen Klassen eingesetzt werden.

3.1.2 Dokumentation des Unterrichts

3.1.2.1 Führen eines Klassenbuchs

In den Klassen des Berufsbildungsbereiches ist zur Dokumentation der Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler und des erteilten Unterrichts ein Klassenbuch zu führen.

Der Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 02.01.2012, in dem die „Aufbewahrung von Schriftgut in öffentlichen Schulen, Löschung von personenbezogenen Daten nach § 17 Abs. 2 NDSG“, geregelt ist, sagt aus, dass das Klassenbuch ein Jahr nach Ablauf des Schuljahres, in dem die Schülerinnen und Schüler die jeweilige Schulform verlassen haben, aufzubewahren ist.

Grundsätzlich ist den Schulen auch die Einführung eines elektronischen Klassenbuchs nach §31 Abs. 1 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) erlaubt. Es ist aber darauf zu achten, dass dabei nur Daten erhoben werden, die auch für das Klassenbuch in Papierform erforderlich sind.

3.1.2.2 Führen eines Lerntagebuches

Das Führen eines Lerntagebuches kann durch die regelmäßige Beschäftigung mit dem Lernstoff zu dessen Vertiefung und einem besseren Verständnis grundsätzlich beitragen.

Besonders bei Schülerinnen und Schülern, die im Berufsbildungsbereich unterrichtet werden, kann ein Bewusstsein für den eigenen Lernprozess hierdurch stärker entwickelt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass das Fähigkeitsniveau der Lerngruppe bzw. der einzelnen Person berücksichtigt wird. Lerntagebücher können zur Binnendifferenzierung eingesetzt werden (vgl. Kapitel 6.2.2).

⁴ Fähigkeit, mehrdeutige Situationen und widersprüchliche Handlungsweisen wahrzunehmen, zu ertragen und angemessen damit umzugehen.

3.2 Besonderheiten der methodischen Arbeit

Bedingungsanalyse des Leistungs- und Lernverhaltens

Der Beginn aller methodisch-didaktischen Überlegungen ist das Wissen über die jeweiligen Schülerinnen und Schüler sowie deren damit verbundenen Lernmöglichkeiten. Auch psychische Probleme, soziokulturelle Einflüsse sowie unterschiedliche Lebensalter sind heterogene Bedingungen, die wiederum Auswirkungen auf Einstellungen, Haltungen, Denken und Orientierungsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im unterrichtlichen Geschehen haben (RÖSEN 2012, MÜHL 2008).

Dazu ein Einblick über mögliche Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler:

kognitiv:

- ▶ begeisterungsfähig
- ▶ eingeschränkte Orientierung zur eigenen Person, Zeit und Raum
- ▶ Inselbegabungen
- ▶ lernfreudig (im Rahmen ihrer Möglichkeiten)
- ▶ motiviert
- ▶ reduzierte Konzentrationsfähigkeit, längeres Nachdenken über eine Situation oder Handlungen und Handlungsabläufe kann schwer fallen
- ▶ starke Ablenkbarkeit
- ▶ Stereotypen
- ▶ Unvermögen, neue Informationen in vorhandenes Wissen einzubauen
- ▶ verlangsamte Denkprozesse
- ▶ ...

sprachlich:

- ▶ emotionale Zustände zu beschreiben fällt schwer
- ▶ Finden von Oberbegriffen fällt schwer (z. B. Obst: Birne, Apfel ...)
- ▶ hohe Mitteilungsbereitschaft
- ▶ Kommunikation über Gebärden
- ▶ Schwierigkeiten im genauen Benennen oder Beschreiben von Gegenständen oder Situationen (Wortschatz und Sprachverständnis)
- ▶ Überwinden von Hemmschwellen bei der Kontaktaufnahme sind unterschiedlich stark ausgeprägt
- ▶ ...

sensorisch:

- ▶ aufmerksam dem Unterricht folgend
- ▶ die Anzahl der aufnehmenden Informationskanäle kann verringert sein, z. B. Sehbehinderungen, motorische Einschränkungen, Hörbeeinträchtigungen
- ▶ ordnungsliebend
- ▶ zwanghafte Verhaltensweisen
- ▶ ...

emotional:

- ▶ ambivalentes Selbstbild (z. B. mit der beruflichen Rolle als Werkstattbeschäftigter, Selbstwirksamkeit ...)
- ▶ Angststörungen
- ▶ den Mitschülern zugewandt
- ▶ Depressionen
- ▶ ehrlich
- ▶ freundlich
- ▶ geringe Anstrengungsbereitschaft
- ▶ geringe Frustrationstoleranz und/oder Labilität
- ▶ hilfsbereit
- ▶ impulsive körperliche Distanzlosigkeit
- ▶ oppositionelles Trotzverhalten
- ▶ starke Fixierung auf die eigene Erlebniswelt
- ▶ ...

sozial:

- ▶ anpassungsbereit
- ▶ Destruktivität gegenüber Eigentum (Vandalismus)
- ▶ freundlich gegenüber Mitmenschen
- ▶ gewissenhaft
- ▶ lebensbejahend
- ▶ schwer zu kontrollierende Wutausbrüche (Konflikte, die sich zu Wutanfällen aufschaukeln)
- ▶ Stehlen und Lügen
- ▶ Tyrannisieren und Schikanieren von Mitschülern (Mobbing)
- ▶ ...

Die Zielsetzungen sind auf die Schüler und Schülerinnen und ihre unterschiedlichsten Beeinträchtigungen, z. B. im Bereich Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen, geistige Entwicklung, körperliche und motorische Einschränkungen, individuell auszurichten (MÜHL 2008).

Analyse der methodischen Entscheidungen

Da Lernen ein konstruktiver Prozess ist, der auf bestehende Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Vorwissen aufbaut, ist dies nur über die Beteiligung der Lernenden effektiv möglich. Jede Schülerin und jeder Schüler bringt unterschiedliche Neigungen, Interessen, Motivationen, Begabungen, Vorkenntnisse und Vorerfahrungen mit. Dies sind wichtige Lernvoraussetzungen, denn neue Informationen, die nicht „anschlussfähig“ sind, also nicht an vorhandenes Wissen anknüpfen, werden nicht verstanden (RÖSEN 2012).

Im Sinne der Binnendifferenzierung muss den unterschiedlichen Fähig- und Fertigkeiten sowie den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprochen werden. Also: „Jede Schülerin und jeder Schüler muss in seinem Lernen da abgeholt werden, wo er oder sie steht!“. Darum muss die Gestaltung des Unterrichts eine Bandbreite verschiedener Methoden beinhalten, die ein differenziertes sowie entwicklungs-, handlungs- und fachorientiertes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ermöglichen (STICHLING 2007, PITSCH 1999).

Das Lernen in der Gruppe soll das soziale Miteinander unterstützen und ermöglichen, dass jede und jeder Lernende sich einbringen kann.

Dabei können heilpädagogische Prinzipien (SPECK 1993) sowie Aspekte der Montessori-Pädagogik für einen zieldifferenzierten Unterricht genutzt werden, z. B.:

Rahmenbedingungen:

- ▶ strukturelle Sicherheit (äußere Strukturierung dient dazu, innere Struktur zu finden und aufzubauen), z. B. Orientierung an Zeit (jahreszeitliche Gestaltung), Rituale und ähnliches Vorgehen von Übungssequenzen, Standardablauf einer Unterrichtsstunde einführen (verlässlicher Stundenverlauf)
- ▶ möglichst ganzheitliche Organisation des Unterrichts (Ganzheitsprinzip), z. B. die Arbeit an übergeordneten Projektthemen (mehrdimensionales Lernen)
- ▶ Gestaltung der Lernumgebung (vorbereitete Umgebung)
- ▶ Lernen im thematischen Kontext
- ▶ Herstellen von lebensweltlichen Bezügen
- ▶ Arbeit mit Fallbeispielen (ggf. unter Einbezug von Schülerinnen- und Schülerbeispielen)
- ▶ konkrete Lernerfahrungen als ein ganzheitliches, kompetenzübergreifendes Lernen ermöglichen (z. B. Exkursionen)
- ▶ lernförderliche Umgebung schaffen (z. B. eigene Bilder an der Wand, Blumen auf den Fensterbänken)
- ▶ ...

Materialgestaltung:

- ▶ Hilfsmittel wie Stifthalter, vergrößerte Arbeitsblätter, Linkshänder-Scheren, Lupen, Tablets usw.
- ▶ differenzierte, an die einzelnen Schülerinnen und Schüler angepasste Arbeits- und Informationsmaterialien (Arbeitsblätter mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden)
- ▶ Einsatz von Realien (Anschauungsmaterial und/oder Bilder zum Anfassen)
- ▶ Vielfalt von Wiederholungsaufgaben
- ▶ Informationen zusätzlich niederschreiben oder illustrieren
- ▶ visueller Einsatz von Piktogrammen, Farben usw.
- ▶ Klares Schriftbild (Vorzug von serifenlosen Schriften)
- ▶ übersichtliche Block- und Absatzbildung der Informationen (Tafel, Folien, Arbeitsblätter ...)
- ▶ Strategien anbieten, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihr Wissen sinnvoll zu strukturieren
- ▶ ...

Lehrersprache und Beziehungsgestaltung:

- ▶ gegenseitiger Respekt, Anerkennung, Lob, Vertrauen entgegenbringen
- ▶ das Handeln sprachlich begleiten (z. B.: „Ich lege jetzt die Büroklammer aufs Wasser.“)
- ▶ Regeln der einfachen Sprache nutzen (langsames und deutliches Sprechen, kurze Sätze, bekannte Wörter)
- ▶ Unterstützung durch Gebärden
- ▶ die Schülerinnen und Schüler beim Sprechen ansehen
- ▶ Einsatz von Bildkarten (unterstützte Kommunikation)
- ▶ Zeit zur Beantwortung von Fragen lassen
- ▶ Veränderungen rechtzeitig ansprechen
- ▶ für inhaltliche Klarheit sorgen (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung)
- ▶ Monitoring des Lernverlaufs, Plausibilität des thematischen Gangs
- ▶ Verbindlichkeit der Ergebnissicherung
- ▶ den hohen Wiedererkennungswert von Reimen und Melodien (Sprichwörter und Eselsbrücken) nutzen (Behaltensquote)
- ▶ ...

3.3 Kompetenzorientierung

Grundlage des kompetenzorientierten Unterrichts sind nicht die Inhalte eines Faches. Es sind die individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, die maßgeblich für die Planung und Umsetzung von Unterricht sind. Daher wurde in der Stundentafel für den Berufsbildungsbereich auf die Ausweisung der Fächer im traditionellen Sinne verzichtet. An die Stelle der Fächer sind drei Kompetenzbereiche getreten, die sich auch im berufsbezogenen Lernbereich wiederfinden und in ihrer Gesamtheit auf die Förderung der Handlungskompetenz – im beruflichen wie im privaten Leben – zielen.

Zum Zwecke des gemeinsamen Verständnisses sollen an dieser Stelle die relevanten Kompetenzbegriffe kurz erläutert werden:

Handlungskompetenz wird verstanden als Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.⁵

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Wissen und Fertigkeiten (Fachkompetenz), Selbstkompetenz und Sozialkompetenz (Personale Kompetenz).⁶

Personale Kompetenz umfasst Selbst- und Sozialkompetenz (Grundsätze Rahmenrichtlinien des Landes Niedersachsen). Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten.⁷

Selbstkompetenz⁸ [ist die] Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz [ist die] Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz sind immanenten Bestandteil von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.⁹

⁵ Vgl. Handreichung der KMK für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Lernbereich in der Berufsschule [...] vom 23. September 2011 (aktualisierte Auflage, Juli 2017), S. 14.

⁶ Vgl. Grundsätze Rahmenrichtlinien des Landes Niedersachsen (dort im Kapitel 1.3).

⁷ Vgl. DQR, Glossar, aktuelle Fassung, August d.J.

⁸ Der Begriff „Selbstkompetenz“ ersetzt den bisher verwendeten Begriff „Humankompetenz“. Er berücksichtigt stärker den spezifischen Bildungsauftrag und greift die Systematisierung des DQR auf.

⁹ Vgl. Grundsätze Rahmenrichtlinien des Landes Niedersachsen (dort im Kapitel 1.3).

3.3.1 Kompetenz - und Beobachtungsbereiche

Der Handlungskompetenz (Personale Kompetenz in den Dimensionen Selbst- und Sozialkompetenz sowie Fachkompetenz) sind im Folgenden mögliche Beobachtungsbereiche zugeordnet. Diese können in Abhängigkeit vom individuellen Förderbedarf und von regionalen Anforderungen ergänzt oder ersetzt werden.

Handlungskompetenz		
I. Personale Kompetenz		II. Fachkompetenz
a) Selbstkompetenz	b) Sozialkompetenz	
z. B. in den Beobachtungsbereichen: zeitliche Orientierung räumliche Orientierung Selbstbild Selbstfürsorge ...	z. B. in den Beobachtungsbereichen: Haltung Leben in der Gemeinschaft Teilhabe am öffentlichen Leben ...	z. B. in den Beobachtungsbereichen: Berufliche Kommunikation Zahlen und Werte Arbeitsorganisation Arbeitsicherheit Materialkunde Werkzeuge und Maschinen Umweltschutz ...

3.3.2 Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts im Berufsbildungsbereich

Der Unterricht im Berufsbildungsbereich erlaubt eine zieldifferente Vorgehensweise. Schon aus diesem Grund richten sich die im Unterricht angestrebten Kompetenzen nach dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler. Das Fachwissen tritt gegenüber diesem Bedarf zurück.

Da es für den Unterricht im Berufsbildungsbereich keine curricularen Vorgaben gibt, bestimmen die individuellen Förderziele (vgl. 2.3.1) die Schwerpunkte des Unterrichtes.

Anzustreben ist, dass die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Lernprozesses den Handlungsbedarf selbstständig erkennen, was einen hohen Anspruch an die Veranschaulichung stellt. Können die Schülerinnen und Schüler aufgrund des Grundverständnisses z. B. Lösungsstrategien weitestgehend selbstständig entwickeln, besteht eine große Chance der Übertragung auf das berufliche oder private Handeln. Im Regelkreis der Handlungsorientierung muss den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben werden, das Arbeitsergebnis selbst zu beurteilen und Rückschlüsse auf den Arbeitsprozess zu ziehen.

Auch wenn sich die angestrebten Ziele des Unterrichts nicht auf die gesamte Lerngruppe beziehen lassen und sich die Bedingungen und Bedürfnisse im Unterricht situationsbedingt schnell ändern können, müssen die individuell anzustrebenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler geklärt sein, was sich auch in differenzierten Arbeitsaufträgen und Lernwegen niederschlagen muss.

Neben der Orientierung an den Kompetenzen spielt das Handlungsergebnis für den Lernprozess eine wesentliche Rolle. Erkennen die Schülerinnen und Schüler ihre eingebrachten Kompetenzen am Ergebnis wieder, so erhöht dies die Chance der späteren Nutzung der individuellen Kompetenzen in einer anderen Handlungssituation.

Abschließend sollte den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben werden, sich über den Verlauf und den Erfolg des Lernprozesses zu äußern.

3.3.3 Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen

Handlungskompetenz beschränkt sich nicht auf eine definierte Anzahl bestimmter Selbst-, Sozial- und Fachkompetenzen. So kann die folgende Aufstellung nur als Orientierung für die Unterrichtsplanung dienen. Ihre Anpassung und Pflege unterstützt unmittelbar bei der Unterrichtsplanung (vgl. 3.4) und in der Folge die individuelle Gestaltung der „Anlage zum Zeugnis“ (vgl. 6.2.4).

Auch die Reihenfolge der Beobachtungsbereiche mit ihren Schwerpunkten ist nicht chronologisch geordnet bzw. vorgegeben. Vielmehr sollten der Qualifizierungsrahmenplan im Berufsbildungsbereich der jeweiligen WfbM sowie die individuellen Förderziele der Schülerinnen und Schüler maßgeblich sein.

Handlungskompetenz		
↑	↑	↑
Organisation der eigenen Person	Auseinandersetzung mit anderen	Fähigkeit und Bereitschaft, Wissen anzuwenden
↑	↑	↑
I. Personale Kompetenz		II. Fachkompetenz
a. Selbstkompetenz	b. Sozialkompetenz	
z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)	z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)	z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)
zeitliche Orientierung <ul style="list-style-type: none"> ▶ Stunde/Tag/Monat/Jahr ▶ Tagesgestaltung ▶ Ausdauer ▶ regelmäßiges Erscheinen ▶ Kenntnis und Einhalten von Arbeitszeiten ▶ Entspannungsfähigkeit ▶ Wachheit ▶ ... räumliche Orientierung <ul style="list-style-type: none"> ▶ Orientierung in der Schule ▶ Orientierung im Betrieb/Praktikum ▶ Beweglichkeit ▶ Koordination ▶ Mobilität ▶ Verkehrsregeln ▶ Infrastruktur ▶ Fahrpläne ▶ Benutzung des Fahrdienstes ▶ ... Selbstbild <ul style="list-style-type: none"> ▶ Sinneswahrnehmung ▶ Selbstwert und Selbstvertrauen ▶ Bedürfnisäußerung ▶ Selbstwirksamkeit ▶ Selbstwahrnehmung ▶ Kritikfähigkeit ▶ ... Selbstfürsorge <ul style="list-style-type: none"> ▶ äußeres Erscheinungsbild ▶ bewusste Ernährung ▶ Belastbarkeit ▶ körperliche Grundbedürfnisse ▶ ... 	Haltung <ul style="list-style-type: none"> ▶ Kooperation ▶ Teamarbeit ▶ kollegiales Verhalten ▶ Hilfsbereitschaft ▶ Konfliktfähigkeit ▶ ... Leben in der Gemeinschaft <ul style="list-style-type: none"> ▶ Liebe, Freundschaft ▶ Toleranz und Respekt ▶ Fremdwahrnehmung ▶ Akzeptanz anderer Einstellungen und Kulturen ▶ Rechte und Pflichten ▶ Zuverlässigkeit ▶ ... Teilhabe am öffentlichen Leben <ul style="list-style-type: none"> ▶ Behördengänge ▶ Arztbesuche ▶ Unterstützungssysteme ▶ Soziale Netzwerke ▶ ... 	Berufliche Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> ▶ Umgang mit Sprache ▶ Medienkompetenz ▶ Umgang mit dem PC ▶ ... Zahlen und Werte <ul style="list-style-type: none"> ▶ Umgang mit Symbolen und Zahlen ▶ Mengen und Maße ▶ Umgang mit Geld ▶ Physikalische Grundlagen ▶ ... Arbeitsorganisation <ul style="list-style-type: none"> ▶ Schule und Betrieb ▶ Grundverständnis Arbeit ▶ Arbeitsplatzgestaltung ▶ Arbeitsplanung ▶ Arbeitsabläufe ▶ ... Arbeitssicherheit <ul style="list-style-type: none"> ▶ Arbeitsschutz/Unfallverhütung ▶ rückschonendes Arbeiten ▶ Hygiene am Arbeitsplatz ▶ ... Materialkunde <ul style="list-style-type: none"> ▶ Auswahl von Materialien ▶ Verarbeitung von Materialien ▶ ... Werkzeuge und Maschinen <ul style="list-style-type: none"> ▶ Auswahl ▶ Handhabung ▶ Reinigung und Pflege ▶ Messen und Prüfen ▶ ... Umweltschutz <ul style="list-style-type: none"> ▶ nachhaltiges Handeln ▶ Ressourcen ▶ Entsorgung ▶ ...

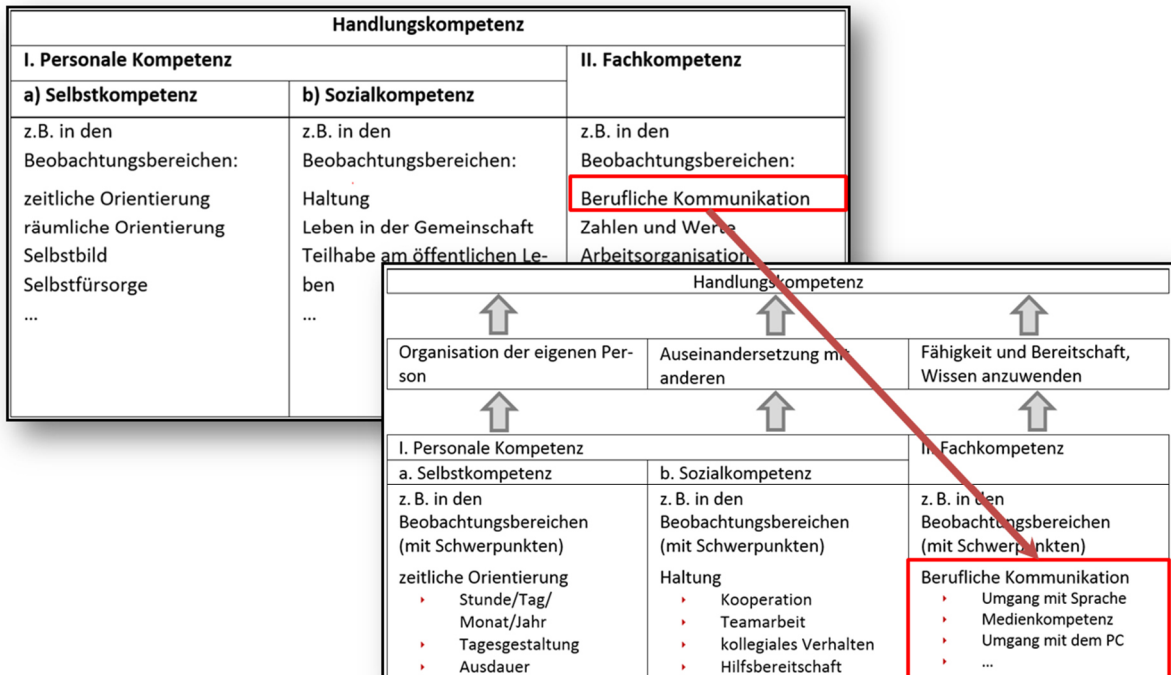
3.4 Praktische Umsetzung

Die in der Tabelle (vgl. 3.3.3) dargestellten Schwerpunkte zu den Beobachtungsbereichen sind für die Unterrichtsplanung kompetenzorientiert zu konkretisieren. Die folgenden Abbildungen sollen exemplarisch verdeutlichen, wie dies erfolgen kann.

Zunächst sind durch alle beteiligten Lehrkräfte Beobachtungsbereiche zur Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Fachkompetenz zu definieren (vgl. 3.3.1).

Handlungskompetenz		
I. Personale Kompetenz		II. Fachkompetenz
a) Selbstkompetenz	b) Sozialkompetenz	
z.B. in den Beobachtungsbereichen: zeitliche Orientierung räumliche Orientierung Selbstbild Selbstfürsorge ...	z.B. in den Beobachtungsbereichen: Haltung Leben in der Gemeinschaft Teilhabe am öffentlichen Leben ...	z.B. in den Beobachtungsbereichen: Berufliche Kommunikation Zahlen und Werte Arbeitsorganisation Arbeitsicherheit Materialkunde Werkzeuge und Maschinen Umweltschutz ...

Diese Beobachtungsbereiche sind dann durch Schwerpunkte zu konkretisieren (vgl. 3.3.3).



Im Anschluss formulieren die Lehrkräfte für den berufsbezogenen sowie für den berufsübergreifenden Lernbereich konkrete Kompetenzen zu den Schwerpunkten.

Beispiel berufsübergreifender Lernbereich (vgl. 6.1.2):

Handlungskompetenz		
↑ Organisation der eigenen Person	↑ Auseinandersetzung mit anderen	↑ Fähigkeit und Bereitschaft, Wissen anzuwenden
I. Personale Kompetenz		II. Fachkompetenz
a. Selbstkompetenz	b. Sozialkompetenz	
z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)	z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)	z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)
zeitliche Orientierung <ul style="list-style-type: none"> Stunde/Tag/ Monat/Jahr Tagesgestaltung Ausdauer 	Haltung <ul style="list-style-type: none"> Kooperation Teamarbeit kollegiales Verhalten Hilfsbereitschaft 	Berufliche Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Sprache Medienkompetenz Umgang mit dem PC ...

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsübergreifenden Lernbereich	
Kompetenzbereich: Fachkompetenz	Themenbereich: Deutsch/Kommunikation
Beobachtungsbereich berufsübergreifende Kommunikation	
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Sprache	<ul style="list-style-type: none"> verwendet Fachbegriffe teilt seine Bedürfnisse mit spricht angemessen in unterschiedlichen Situationen liest und versteht einfache Texte schreibt Mitteilungen an Mitarbeiter führt Telefonate selbstständig kennt und versteht alltägliche Bildsymbole
Umgang mit dem PC	<ul style="list-style-type: none"> startet den PC selbstständig öffnet Textdateien am PC schreibt einfache Texte am PC speichert Textdateien auf dem Desktop füllt selbstständig eine Tabelle am PC aus schreibt einfache E-Mails
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> verwendet sinnvolle Funktionen des Smartphones vermeidet die Verwendung des Smartphones während der Arbeit/des Unterrichtes beschafft sich Informationen mit Suchmaschinen kennt Gefahren von sozialen Netzwerken geht vorsichtig mit persönlichen Daten um

Beispiel berufsbezogener Lernbereich (vgl. 6.1.3):

Handlungskompetenz		
↑ Organisation der eigenen Person	↑ Auseinandersetzung mit anderen	↑ Fähigkeit und Bereitschaft, Wissen anzuwenden
I. Personale Kompetenz		II. Fachkompetenz
a. Selbstkompetenz	b. Sozialkompetenz	
z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)	z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)	z. B. in den Beobachtungsbereichen (mit Schwerpunkten)
zeitliche Orientierung <ul style="list-style-type: none"> Stunde/Tag/ Monat/Jahr Tagesgestaltung Ausdauer 	Haltung <ul style="list-style-type: none"> Kooperation Teamarbeit kollegiales Verhalten Hilfsbereitschaft 	Berufliche Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Sprache Medienkompetenz Umgang mit dem PC ...

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsbezogenen Lernbereich	
Kompetenzbereich: II: Fachkompetenz	Berufsfeld: Holztechnik/Tischlerei
Beobachtungsbereich berufliche Kommunikation	
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Sprache	<ul style="list-style-type: none"> verwendet Fachbegriffe liest und versteht Arbeitsaufträge unterscheidet Skizzen von technischen Zeichnungen schreibt Mitteilungen an Mitarbeiter gibt telefonische Bestellungen auf liest Hinweisschilder
Umgang mit dem PC	<ul style="list-style-type: none"> öffnet Dateien am PC ruft Pläne am PC auf füllt selbstständig eine Tabelle am PC aus gibt Arbeitsschritte in einen Plan am PC ein
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> verwendet sinnvolle Funktionen des Smartphones vermeidet die Verwendung des Smartphones während der Arbeit/des Unterrichtes schreibt einfache E-Mails

Die so formulierten Kompetenzen sind in der Folge bei der Planung des Unterrichts zu berücksichtigen und durch Unterrichtsaktivitäten anzustreben (vgl. 4.2).

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsbezogenen Lernbereich		Vom Kompetenzbereich zur Unterrichtsaktivität				
Kompetenzbereich II: Fachkompetenz		Berufsfeld: Holztechnik/Tischlerei				
Beobachtungsbereich berufliche Kommunikation						
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler					
Umgang mit Sprache	... verwendet Fachbegriffe ... liest und versteht Arbeitsaufträge ... unterscheidet Skizzen von technischen Zeichnungen ... schreibt Mitteilungen an Mitarbeiter ... gibt telefonische Bestellungen auf ... liest Hinweisschilder ...					
Umgang mit dem PC	... öffnet Dateien am PC ... ruft Pläne am PC auf ... füllt selbständig eine Tabelle am PC aus ... gibt Arbeitsschritte in einen Plan am PC ein ...					
Medienkompetenz	... verwendet sinnvolle Funktionen des Smartphones ... vermeidet die Verwendung des Smartphones während der Arbeit/des Unterrichts ... schreibt einfache E-Mails ...					
Kompetenzbereich	Beobachtungsbereich	Schwerpunkt	angestrebte Kompetenz (Konkretisierung der Schwerpunkte)	Unterrichtsaktivitäten und -gegenstände		
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	liest und versteht Arbeitsaufträge	schriftlicher Arbeitsauftrag mit Bild		
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	unterscheidet Skizzen und technische Zeichnungen	Lesen der technischen Zeichnung, Anfertigen von Skizzen		
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	verwendet Fachbegriffe	ausgewählte Holzarten, Handwerkzeuge, Tätigkeiten		

Die individuellen Kompetenzen, welche die Schülerin oder der Schüler am Ende des Bildungsganges erworben hat, werden in der „Anlage zum Zeugnis“ (vgl. 6.2.4) ausgewiesen.

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsbezogenen Lernbereich	
Kompetenzbereich II: Fachkompetenz	
Berufsfeld: Holztechnik/Tischlerei	
Beobachtungsbereich berufliche Kommunikation	
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Sprache	... verwendet Fachbegriffe ... liest und versteht Arbeitsaufträge ... unterscheidet Skizzen von technischen Zeichnungen ... schreibt Mitteilungen an Mitarbeiter ... gibt telefonische Bestellungen auf ... liest Hinweisschilder ...
Umgang mit dem PC	... öffnet Dateien am PC ... ruft Pläne am PC auf ... füllt selbständig eine Tabelle am PC aus ... gibt Arbeitsschritte in einen Plan am PC ein ...
Medienkompetenz	... verwendet sinnvolle Funktionen des Smartphones ... vermeidet die Verwendung des Smartphones während der Arbeit/des Unterrichts ... schreibt einfache E-Mails ...

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsübergreifenden Lernbereich	
Kompetenzbereich II: Fachkompetenz	
Themenbereich: Deutsch/Kommunikation	
Beobachtungsbereich berufsübergreifende Kommunikation	
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Sprache	... verwendet Fachbegriffe ... teilt seine Bedürfnisse mit ... spricht angemessen in unterschiedlichen Situationen ... liest und versteht einfache Texte ... schreibt Mitteilungen an Mitarbeiter ... führt Telefonate selbstständig ... kennt und versteht alltägliche Bildsymbole ...
Umgang mit dem PC	... startet den PC selbstständig ... öffnet Dateien am PC ... schreibt einfache Texte am PC ... speichert Textdateien auf dem Desktop ... füllt selbständig eine Tabelle am PC aus ... schreibt einfache E-Mails ...
Medienkompetenz	... verwendet sinnvolle Funktionen des Smartphones ... vermeidet die Verwendung des Smartphones während der Arbeit/des Unterrichts ... kennt Gefahren von sozialen Netzwerken ... geht vorsichtig mit persönlichen Daten um ...

Anlage zum Zeugnis	
von: Florian Mustermann	geb. am: 13.02.2001
Herr Florian Mustermann	
II. Fachkompetenz:	
... liest und versteht Arbeitsaufträge ... teilt seine Bedürfnisse mit ... startet den PC selbstständig ... gibt Arbeitsschritte in einen Plan am PC ein ... schreibt einfache E-Mails ... kennt Gefahren von sozialen Netzwerken ... geht vorsichtig mit persönlichen Daten um	berufliche Kommunikation

4 Gelungene Praxisbeispiele aus WfbM und BBS

4.1 Praxisbeispiel aus WfbM

Qualifizierung zur Handlungsgehilfin/zum Handlungsgehilfen/zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft/im Gartenbau (Vitus Werk, Meppen)

Berufliche Qualifizierung ist Voraussetzung für eine weitgehende Teilhabe am Arbeitsleben, die jedem Menschen Würde, Sicherheit und Bestätigung gibt und seinen Alltag strukturiert.

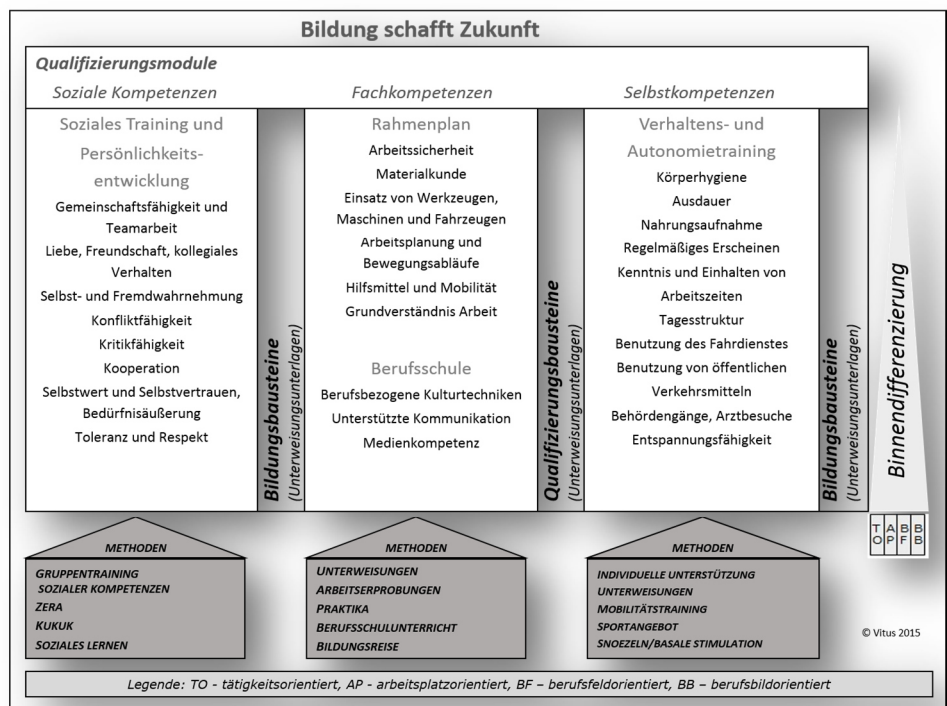
Die berufliche Qualifizierung und die persönliche Weiterentwicklung durch Arbeit geben dem Leben Dynamik und Perspektive. Im Zusammenspiel ermöglichen sie ein selbstbestimmtes Leben und eine Weiterentwicklung persönlicher, sozialer und fachlicher Fähigkeiten. Die Qualifizierungsmaßnahme zur Handlungsgehilfin/zum Handlungsgehilfen/zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft/im Gartenbau richtet ihr Augenmerk genau auf diese Bereiche der Selbst-, Sozial- und Fachkompetenzen, um ein möglichst umfassendes Leistungsbild des Teilnehmers zu erhalten und um Vermittlungshemmnisse abzubauen.

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Handwerkskammer wurde die Qualifizierung zum Handlungsgehilfen in den Gewerken Holz und Metall 2014 entwickelt und durch eben diese akkreditiert. Der Weg der Akkreditierung wurde gewählt, weil es keine Schnittstelle zum Berufsbildungsgesetz gibt und damit ein Ausschluss der Werkstattbeschäftigten vom normativen Regelwerk gegeben ist.

Im April 2016 wurde durch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen die Akkreditierung der Qualifizierung zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft bzw. im Gartenbau erteilt.

Folgende Voraussetzungen für die Akkreditierung wurden durch die Kammern geprüft:

- ▶ Durchführungskonzeption/Werkstattkonzeption
- ▶ Trägerzulassung nach AZAV
- ▶ Zertifikat ISO 9000:2015
- ▶ Auflistung der Berufsqualifikationen des begleitenden Dienstes/Fachkräfte/Bildungsbegleiter
- ▶ Übersichten der Infrastrukturen (Räumlichkeiten und Flächenangaben sowie Ausstattung der verschiedenen Gewerke)
- ▶ Qualifizierungsportfolio des Berufsbildungsbereichs
- ▶ Qualifizierungsplan des Berufsbildungsbereichs



Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich sind Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben nach SGB IX. Ziel ist es, Jugendlichen und Erwachsenen eine breite Vielfalt an Möglichkeiten in der Arbeitswelt anzubieten.

Zunächst findet ein dreimonatiges Eingangsverfahren statt. Hieran schließt sich der Berufsbildungsbereich an, der insgesamt 24 Monate dauert. Während der gesamten Qualifizierungsmaßnahme zur Handwerksgehilfin/zum Handwerksgehilfen/zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft/im Gartenbau besuchen alle Teilnehmer auch die Berufsschule und erhalten in kleinen Gruppen Unterricht (in der Regel sechs Schülerinnen und Schüler). Im letzten Qualifizierungsjahr wird noch einmal besonders beobachtet, in welchem Bereich, ob in der Werkstatt oder außerhalb der Werkstatt, der zukünftige Arbeitsplatz des Teilnehmers sein kann.

Jeder Teilnehmer hat am Ende des Berufsbildungsbereiches die Möglichkeit, sich zur Prüfung zur Handwerksgehilfin/zum Handwerksgehilfen/zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft/im Gartenbau anzumelden. In dieser Prüfung werden die Kenntnisse und handwerklichen Fähigkeiten der Teilnehmer geprüft. Nach bestandener Prüfung erhält jeder Teilnehmer ein Zertifikat, das die individuelle Leistungsfähigkeit deutlich herausstellt. Die Qualifizierungsinhalte wurden mit den einzelnen Kammern abgestimmt. Somit wird trotz einer bewussten und deutlichen Abgrenzung zur Ausbildung ein Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ermöglicht.

Die Praxis zeigt, dass durch die Qualifizierungsmaßnahme zur Handwerksgehilfin/zum Handwerksgehilfen/zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft/im Gartenbau Vermittlungshemmnisse deutlich abgebaut werden können.

4.2 Praxisbeispiele aus berufsbildenden Schulen

Im Folgenden werden ausgewählte Unterrichtsbeispiele aus dem berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereich dargestellt.

In allen Beispielen werden nach dem Unterrichtsverlaufsplan exemplarisch innerhalb der Kompetenzbereiche Beobachtungsbereiche zugeordnet und Schwerpunkte formuliert. Die Schwerpunkte werden in Form angestrebter Kompetenzen konkretisiert und Unterrichtsaktivitäten und -gegenstände benannt.

4.2.1 Berufsübergreifender Lernbereich (Themenbereich Deutsch/Kommunikation)

Deine Nachricht des Tages! - Einstiegsritual im BBB-Unterricht

Verlauf

1 Einstieg

1.1 Suche nach der Nachricht des Tages

Eine Tageszeitung wird zerpfückt, Teilnehmer werden aufgefordert eine interessante Nachricht zu finden

Didaktische Absicht:

- ▶ direkte haptische und visuelle Fülle, die die Schülerinnen und Schüler anregt hineinzugreifen
- ▶ Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander, z. B. da sie Seiten weiterreichen oder teilen müssen
- ▶ Auch Schülerinnen und Schüler, die notorisch bestimmte Zielrubriken (Fußball, Babyfotos) anvisieren, sind genötigt auf dieser Suche weitere Schlagzeilen zu streifen.



Tipps, um phlegmatische Schülerinnen und Schüler zu unterstützen

I Aufmunterung: „Welche Nachricht kommt zu Ihnen?“

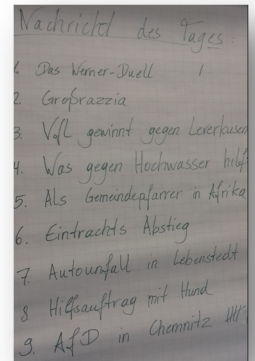
II Erfragen nach interessanten Themen und dementsprechend die Rubrik suchen

III Auswahlfrage (und zeitgleich auch zwei Seiten bzw. Artikel zeigen): „Ist es die ...-Nachricht oder die?“ Falls die Schülerin/der Schüler sich hier nicht entscheidet, beobachten, an welchem Artikel er länger hängenbleibt

IV Suggestivfrage: „Ich könnte mir vorstellen, dass die ...-Nachricht Ihre ist, mmmmh?“

1.2 Sammeln der Tagesnachrichten:

- ▶ Schülerinnen und Schüler stellen ihre Nachricht des Tages vor.
- ▶ Lehrkraft notiert diese an Flipchart, fragt Schülerinnen und Schüler nach persönlichem Bezug, ob er schon einige Infos gelesen hat, und natürlich auch, ob es für ihn oder sie noch weitere, private Nachrichten des Tages gibt.



2 Inhaltliche Bearbeitung

2.1 Abstimmung

Alle Schülerinnen und Schüler wählen durch Handheben ihre Nachricht des Tages, welche die Lehrkraft dann für jeden vervielfältigt/visualisiert.

Ggf. ist zu entscheiden, welcher Artikel zu dem Thema (z. B. Titelseite, Kommentar oder Lokalteil) es genau sein soll.

2.2 Sinnentnehmendes Lesen

Möglichkeit 1:

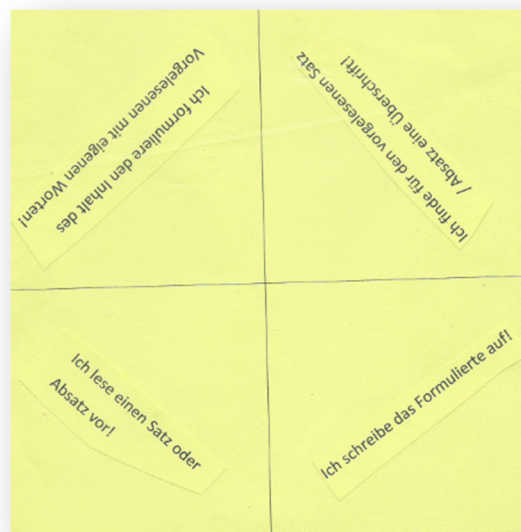
- ▶ Lehrkraft teilt den Text abschnittsweise an die TN aus.
- ▶ Schülerinnen und Schüler lesen vor, nach jedem Abschnitt wird im Plenum diskutiert, wie der Inhalt zusammenzufassen ist.
- ▶ Lehrkraft schreibt den formulierten Satz ans Flipchart.
- ▶ Schülerinnen und Schüler schreiben direkt ab.

Möglichkeit 2:

- ▶ Lehrkraft teilt den Text abschnittsweise an die Schülerinnen und Schüler aus.
- ▶ Schülerinnen und Schüler lesen vor, nach jedem Abschnitt wird im Plenum diskutiert, wie der Inhalt zusammenzufassen ist.
- ▶ Lehrkraft schreibt Sätze auf DIN-A4-Papier, welche dann zunächst in der Tischmitte gesammelt werden.
- ▶ Schülerinnen und Schüler wiederholen vor dem gemeinsamen Abschreiben den Inhalt, indem sie die Zettel in die richtige Reihenfolge bringen.

Möglichkeit 3: Lesekarussell
(für kleine, geübte Gruppen):

- ▶ In der Tischmitte liegt eine Schablone,
- ▶ diese wird abschnittsweise umgedreht, so dass die Aufgaben (Vorlesen, Zusammenfassen...) unter den Schülerinnen und Schülern rotieren.



Tipps für schwache Leserinnen und Leser:

- ▶ Schwache Leserinnen oder schwache Leser für die Überschrift bzw. kurze Abschnitte einteilen
- ▶ Lehrkraft führt mit dem Finger gleichzeitig die zu lesende Zeile.
- ▶ Lehrkraft spricht Vorlesenden leise vor, Schülerin oder Schüler wiederholt es.
- ▶ Einsatz von Hilfsmitteln wie Lineal oder Textmaster
- ▶ ...

3 Abschluss

Lehrkraft fordert Schülerinnen und Schüler auf, ein Fazit zu formulieren, ggf. mit Hilfsmittel (z. B. zusammengerollte Zeitung als Sprechmikrofon).

4 Zuordnung der Beobachtungsbereiche innerhalb der Kompetenzbereiche

Kompetenzbereich	Beobachtungsbereich	Schwerpunkte	kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte	Aktivitäten
Selbstkompetenz	Selbstbild	Bedürfnisäußerung	Benennt eigene Bedürfnisse, Wünsche und Ziele.	Recherche von Themen, die dem eigenen Interesse entsprechen, und Vorstellung dieser
Selbstkompetenz	Selbstbild	Selbst- und Fremdwahrnehmung	Erkennt eigene Unterschiede von Bildern und Texten.	Wahrnehmung von Zeitungsnachrichten (Bilder, Symbole, Schrift), Umgang mit dem Papierformat, Konzentration bei der inhaltlichen Textarbeit
Selbstkompetenz	zeitliche Orientierung	Tagesgestaltung	Erkennt Struktur und erfährt Orientierung und Sicherheit.	Einstiegsritual als Impuls zum Unterrichtsstart
Sozialkompetenz	Kooperation/ kollegiales Verhalten/ Hilfsbereitschaft		Zeigt die Bereitschaft zur Teamarbeit, zum Austausch im Team.	Üben eines sachlichen Gesprächs, gegenseitiger Austausch von Zeitungsseiten, demokratische Abstimmung für ein zu bearbeitendes Thema, Hilfestellung beim Vorlesen,
Sozialkompetenz	Leben in der Gemeinschaft	Akzeptanz anderer Einstellungen und Kulturen	Erfährt Unterschiede zu anderen Kulturen.	Informationen über das aktuelle Tagesgeschehen,
Sozialkompetenz	Leben in der Gemeinschaft	Rechte und Pflichten	Kennt die Tageszeitung als Informationsort von neuen Gesetzen.	Information über die zur Verfügung stehenden Einrichtungen und Organisationen
Sozialkompetenz	Teilhabe am öffentlichen Leben	Rechte und Pflichten	Bildet sich eine eigene Meinung.	
Fachkompetenz	Arbeitsorganisation	Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsplanung, Arbeitsabläufe	Richtet seinen Arbeitsplatz selbst ein.	Wechsel von Lese- und Schreibphasen
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache, Medienkompetenz	Erkennt Unterschiede von Bildern und Texten.	Sinnentnehmendes Lesen, Bilden einer eigenen Meinung
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Medienkompetenz	Erkennt die Unterschiede zu anderen Zeitungen und Boulevardblättern.	Lesen von unterschiedlichen Zeitungsartikeln
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Medienkompetenz	Erkennt unterschiedliche Bestandteile einer Tageszeitung.	Informationen aus einer Tageszeitung entnehmen

4.2.2 Berufsübergreifender Lernbereich (Themenbereich Religion)

Rosen zu Pfingsten (Schwerpunkt Gärtnerei) - Jahreszeitliches Unterrichtsthema

Verlauf

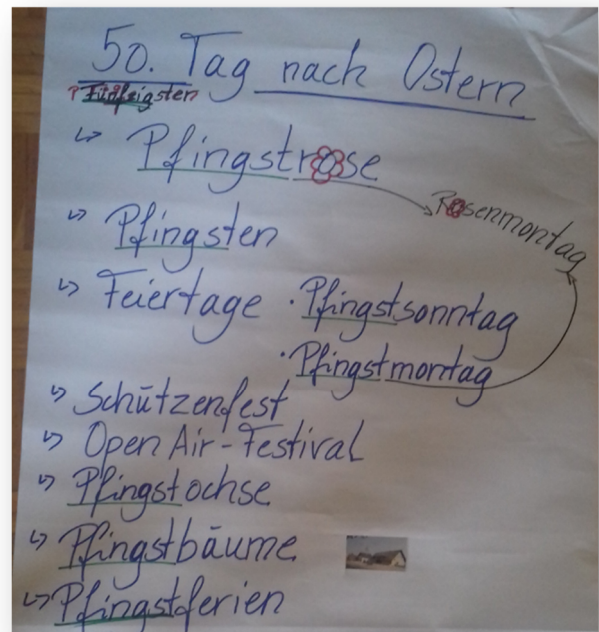
Lehrkraft stellt die mitgebrachten Blumen unter dem Begriff „50. Tag nach Ostern“ vor, um Neugierde der Teilnehmer zu wecken.



1 Einstieg

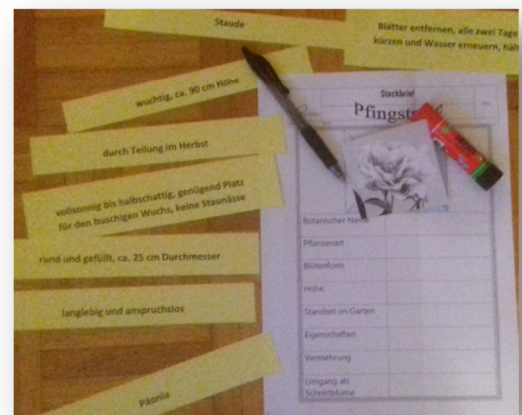
1.1 Kalender und Wortfamilie

- ▶ Schülerinnen und Schüler zählen 50 Tage von den Ostertagen nach und stoßen zu den aktuellen Pfingst-Feiertagen.
- ▶ Lehrkraft nennt die Begriffe Pfingsten und Pfingstrose und schreibt sie an.
- ▶ Sammeln und Erklären weiterer Begriffe zum Themenkomplex (z. B. Eselsbrücke zur Wortverwandtschaft Pfingsten und Fünzig, wann der Bulle ein Ochse ist u. a.)



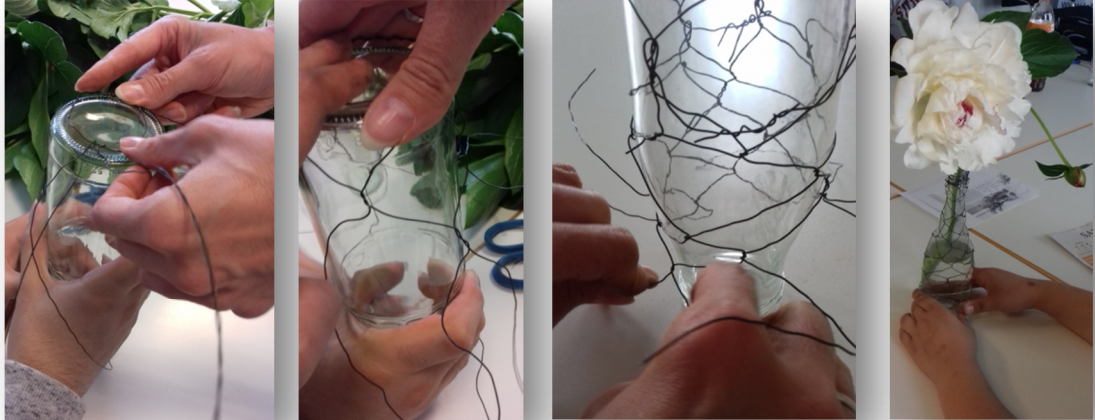
1.2 Steckbrief

- ▶ Schülerinnen und Schüler erhalten Formatvorlage für Steckbrief und Pfingstrosenbild zum Ausschneiden,
- ▶ sie sortieren Beispiele zu den richtigen Merkmalen an der Tafel und
- ▶ schreiben diese auf ihr Arbeitsblatt.



2 Inhaltliche Bearbeitung - Gestaltung einer Drahtvase

- ▶ Schülerinnen und Schüler erhalten eine Kopie mit Bildern der Arbeitsschritte.
- ▶ Lehrkraft erklärt den Ablauf und das zur Verfügung stehende Material.
- ▶ Schülerinnen und Schüler gestalten eine Drahtvase in Partnerarbeit.



3 Abschluss

Dekoration der WfbM.



4. Zuordnung Beobachtungsbereiche innerhalb der Kompetenzbereiche

Kompetenzbereich	Beobachtungsbereich	Schwerpunkte	kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte	Aktivitäten
Selbstkompetenz	Selbstbild	Sinneswahrnehmung (Sehen und Fühlen)	Nimmt Farbe, Form und Beschaffenheit wahr.	Farbe, Form und Beschaffenheit der Pfingstrosen
Selbstkompetenz	zeitliche Orientierung	Jahrestag, Ausdauer	Erkennt Feiertage im Jahresverlauf. Kann den Zeitumfang von Arbeitsphasen einschätzen.	Begriff von Pfingsten als Feiertag
Selbstkompetenz	Selbstfürsorge	Belastbarkeit	Kann eigene Belastung realistisch einschätzen.	Äußert Überlastung/ Wunsch nach Unterbrechung
Sozialkompetenz	Leben in der Gemeinschaft	Partner- und Gruppenarbeit	Übernimmt zuverlässig Aufgaben.	Hilfsbereitschaft, kollegiales Verhalten (Gestaltung einer Dekovase)
Sozialkompetenz	Leben in der Gemeinschaft	Schmücken der WfbM-Räume	Übernimmt zuverlässig Aufgaben.	Raumdekoration
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Erweitert Wissen über Pfingsten und die Blumenart Päonia.	Wortschatz rund um Pfingsten, Erstellen eines Steckbriefs
Fachkompetenz	Zahlen und Werte	Mengen und Maße	Kann 50 Tage nach Ostern abzählen.	Kalenderarbeit
Fachkompetenz	Zahlen und Werte	Größenarten richtig einschätzen	Schätzt bzw. misst die benötigten Drahtenden ab.	Zollstock, Maßband Arbeit
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Liest und versteht Arbeitsaufträge.	Arbeitsauftrag
Fachkompetenz	Materialkunde	Bearbeitung von Materialien	Kennt Eigenschaften ausgewählter Werkstoffe.	Umgang mit der Metallschere, Blumendraht und Schnittblumen

4.2.3 Berufsbezogener Lernbereich (Theorie/Fachrechnen)

Panzerknacker - Rechnen mit Geld

Verlauf

1 Einstieg

Diverse Materialien (Koffer, Comics, Caps, Handschellen, Wasserpistolen ...) liegen in der Tischmitte.

Schülerinnen und Schüler erraten Verkleidung (nach Möglichkeit im Kontext zu Karneval).

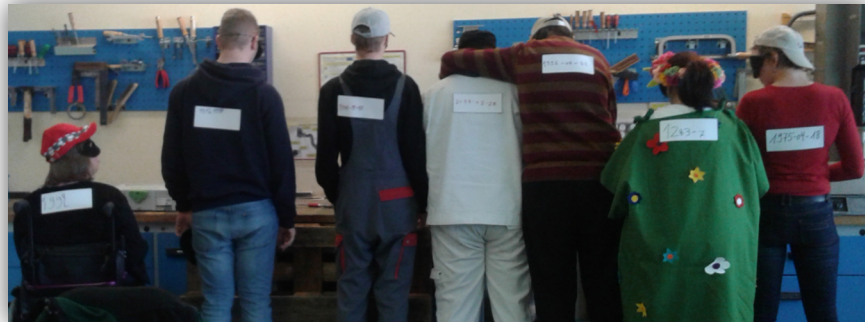
2 Inhaltliche Bearbeitung

2.1 Information

Die Schülerinnen und Schüler lesen die Informationen über Panzerknacker (Infoblatt) und klären Verständnisfragen, wie z. B. den Begriff „begnadigt“.

2.2 Verkleidung

Die Lehrkraft stellt Panzerknackerkürzel vor. Die Schülerinnen und Schüler erstellen ebenfalls ihr Schild, z. B. vorne Geburtsdatum, hinten Familienname.



2.3 Gruppenbildung

Die Schülerinnen und Schüler stellen sich nach der Geburtstagsreihenfolge auf und zählen Arbeitsgruppen ab.

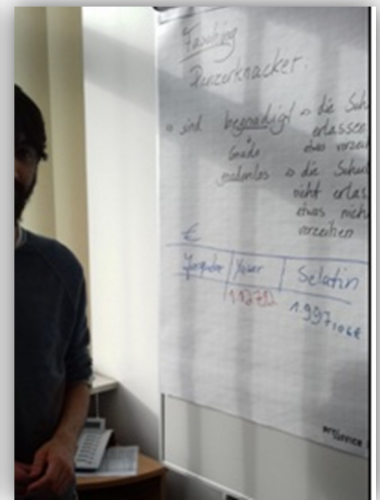
Infoblatt:
Die Panzerknacker verkörpern eines der ständigen Probleme von Onkel Dagobert. Die Lebensaufgabe der Brüder ist es, an ein unermesslich großes Vermögen zu gelangen. Sie lassen keinen Versuch offen, Dagobert Duck sein Geld zu stehlen. Leider sind alle Anstrengungen vergeblich. Die Pläne sind zwar meist kompliziert und gut durchdacht, aber am Ende ist jeder Panzerknacker zum Scheitern verurteilt. Jeder der Panzerknacker trägt einen roten Pullover mit einem Schild, auf dem seine jeweilige Häftlingsnummer steht. Alle außer Opa Knack, der ist leicht durch die Aufschrift „Begnadigt“ zu erkennen.

2.4 Gruppenarbeit: Euro-Olympiade

Die Arbeitsgruppen erhalten aus der Geldkassette eine Geldbörse mit Spielgeld.

GA1: Welche Gruppe hat am meisten Geld?

Gesamtsumme des Portemonnaie-Inhalts wird ausgerechnet (gleichwertige Münzen und Scheine sortieren, Ranking auf Flipchart notieren).



GA2: Textaufgaben (Arbeitsblatt)

Panzerknacker-Aufgaben

1. Karlchen Knack, Kuno Knack kaufen ein Geburtstagsgeschenk für Burger Knack. Das Geschenk kostet 32,70 Euro. Wie viel bezahlt jeder?
.....
2. Burger Knack lädt zum Eisessen ein. Der Erdbeerbecher von Karlchen Knack kostet 4,00 Euro, das Spaghetti-Eis von Kuno Knack kostet 3,50 Euro und Burger selbst bestellt einen Milchshake für 3,80 Euro. Wie viel muss er bezahlen?
.....
3. Kuno Knack kauft eine neue Cap für 7,40 Euro und neue Handschuhe für 5,40 Euro. Wie viel muss er bezahlen?
.....
4. Die drei Panzerknacker gehen in 50 *Shades of Grey*. Der Kinobesuch kostet 7,00 Euro. Kuno bestellt Popcorn für 3,50 Euro, Burger und Karlchen nehmen eine Cola für 3,20 Euro. Danach kaufen sich alle einen Döner für 4,00 Euro. Wie viel hat jeder ausgegeben?
.....
5. Die Panzerknacker sind auf dem Rummel in Salzgitter Bad. Alle gehen einmal in den Kettenflieger und müssen insgesamt 9 Euro bezahlen. Danach kauft Karlchen einen Luftballon für die Mama und bezahlt 5,40 Euro. Burger und Kuno kaufen zusammen ein Lebkuchenherz für die Frau Bauer. Das kostet 8,50 Euro. Wie viel hat jeder ausgegeben?
.....
6. Die Panzerknacker kaufen neue Munition. Eine Patrone kostet 30 Cent. Jeder braucht 20 Stück. Wie viel müssen sie bezahlen?
.....
7. Die drei Panzerknacker brauchen neue Feilen und gehen in einen Eisenwarenladen. Insgesamt bezahlen sie 27,60 Euro. Wie viel kostet eine Feile?
.....

Dabei wird der Rechenweg mit Spielgeld gelegt.

3 Abschluss:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten als Lohn für ihre Arbeit Schokoladen-Goldtaler.

Didaktische Reserve:

- › Das Restgeld jedes Panzerknackers im Portemonnaie wird ausgerechnet.
- › Es wird im Comic über die Panzerknacker gelesen.

Zuordnung der Beobachtungsbereiche innerhalb der Kompetenzbereiche

Kompetenzbereich	Beobachtungsbereich	Schwerpunkte	kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte	Aktivitäten
Selbstkompetenz	zeitliche Orientierung	Karneval	Kennt Karneval als besonderen Tag im Jahr.	Materialien zur Verkleidung vorbereiten, Gespräch über die Materialien
Sozialkompetenz	Leben in der Gemeinschaft (Festgestaltung)	Karneval	Kennt die Besonderheiten des Karnevals.	Verkleiden
Sozialkompetenz	Leben in der Gemeinschaft	Partner- oder Gruppenarbeit	Zeigt Bereitschaft zur Partner- oder Gruppenarbeit.	Gruppenbildung
Sozialkompetenz	Selbstbild	Partner- und Gruppenarbeit	Passt sich unterschiedlichen Arbeitsbedingungen an.	Gruppenbildung
Fachkompetenz	Zahlen und Werte	Mengen und Maße	Kennt den Zahlenraum bis 10.	Arbeitsgruppe abzählen
Fachkompetenz	Kommunikation	Umgang mit Sprache	Liest und versteht Arbeitsaufträge/Informationsblätter.	Informationen über Comicfiguren
Selbstkompetenz	Selbstfürsorge	Belastbarkeit	Schätzt eigene Belastung realistisch ein.	Äußert Wunsch nach Unterbrechung
Fachkompetenz	Umgang mit Geld	Rechnen mit Spielgeld	Wendet Strategien zum Lösen von Rechenaufgaben an.	Lösen von Rechenaufgaben
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Liest und versteht Arbeitsaufgaben.	Schriftlicher Arbeitsauftrag
Fachkompetenz	Kommunikation	Umgang mit Sprache	Fasst Arbeitsergebnisse zusammen.	Ergebnisse auf einem Flipchart notieren
Fachkompetenz	Zahlen und Werte	Sortieren und Klassifizieren	Benennt unterschiedliche Euromünzen und Euroscheine.	Spielgeld sortieren
Didaktische Reserve: Fachkompetenz	Umgang mit Geld	Rechnen mit Euro	Kennt unterschiedliche Münz- und Scheinwertigkeit.	Spielgeld
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Liest und versteht Texte.	Arbeitsblätter

4.2.4 Berufsbezogener Lernbereich (Theorie/Praxis Holztechnik)

Verlauf

Unterrichtsbeispiel im Berufsfeld Holztechnik

Lernsituation: *Ein Frühstücksbrett herstellen*






(Alle Bilder in dieser Unterrichtsplanung: <https://pixabay.com/de/photos>, 05.12.2018, 12:00 Uhr)


Handlungssituation:


„Ich möchte einem anderen Menschen ein Frühstücksbrett schenken. Das Frühstücksbrett möchte ich selbst herstellen. Das Holz suche ich mir aus. Die Form vom Frühstücksbrett suche ich mir auch aus. Ich überlege mir vorher, was ich alles zu tun habe.“

Unterrichtsverlauf:

Phase der vollständigen Handlung	S./L.-Aktivität	Mat.
Informieren bzw. Analysieren	<p>Was sollen wir tun?</p> <p>Schülerinnen und Schüler (S.) lesen Arbeitsauftrag (vereinfachte Lernsituation), Lehrkraft (L.) zeigt ein rechteckiges Brett (Größe DIN A4), S. lesen Skizze und technische Zeichnung eines rechteckigen Brettes (Tafel), erkennen Maße.</p> <p>L. sammelt Fragen zum Auftrag auf Flipchart:</p> <p>„Wie soll mein Brett aussehen?“</p> <p>„Welches Holz nehme ich?“</p> <p>„Wie gehe ich vor?“</p> <p>„Welches Werkzeug brauche ich dazu?“</p> <p>„Ist mein Schneidebrett gut geworden?“</p>	<p>Arbeitsauftrag</p> <p>Brett DIN A4</p> <p>Flipchart</p>

<p>Planen</p>	<p>Wie soll mein Brett aussehen? L. legt Bilder mit stilisierten Formen (Tiere, Obst, Gemüse, Gegenstände) aus, S. wählen aus, begründen Entscheidung („Ich mag dieses Bild, weil...“).</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>S. zeichnen Skizze auf ein DIN-A4-Blatt (Hilfe durch L.), bestimmen Länge und Breite und notieren sie auf der Pappe (did. Reserve).</p> <p>Welches Holz nehme ich? Was ist wichtig bei einem Schneidebrett? S. bekommen in Kleingruppen Holzproben (Hartholz, Weichholz), führen Ritzproben durch (Werkzeug, Fingernagel), füllen Arbeitsblatt aus, sortieren Holz nach Hart- und Weichholz, wählen Holzart aus (Buche, Esche, Ahorn..., entscheiden sich gegen Kiefer, Fichte, Pappel ...).</p> <p>Wie gehe ich vor? L. legt Karten mit Arbeitsschritten aus. S. sortieren nach sinnvoller Reihenfolge. Karten:</p> <table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Pappe ausschneiden</td> <td>Form auf das Brett zeichnen</td> <td>Form aussägen</td> </tr> <tr> <td>Kanten raspeln</td> <td>Kanten feilen</td> <td>Flächen schleifen</td> </tr> <tr> <td>Oberfläche ölen</td> <td>Brett überprüfen</td> <td>...</td> </tr> </table>	Pappe ausschneiden	Form auf das Brett zeichnen	Form aussägen	Kanten raspeln	Kanten feilen	Flächen schleifen	Oberfläche ölen	Brett überprüfen	...	<p>Karten mit Bildern</p> <p>Holzproben Hart- und Weichholz, Werkzeug zum Ritzen, AB für Ergebnissicherung</p> <p>Karten mit Arbeitsschritten</p>
Pappe ausschneiden	Form auf das Brett zeichnen	Form aussägen									
Kanten raspeln	Kanten feilen	Flächen schleifen									
Oberfläche ölen	Brett überprüfen	...									

	<p>Welches Werkzeug brauche ich dazu?</p>  <p>L. legt mehrere Werkzeuge aus, S. wählen Werkzeug aus und legen es neben die Karte mit Arbeitsschritten.</p> <p>L. beschriftet Karten mit Fachbegriffen und klebt Arbeitsschritte und Werkzeuge auf Flipchart:</p> <p>Was mache ich mit diesen Werkzeugen?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: 150px; height: 60px; text-align: center;">Kanten feilen</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: 150px; height: 60px; text-align: center;">Feile</div> </div> <p>Beispiel: „Kanten feilen mit der Feile“</p> <p>Es entsteht ein vereinfachter Arbeitsablaufplan. L. beschriftet Flipchart mit den Begriffen <i>Was</i> (Arbeitsschritt) und <i>Womit</i> (Werkzeug).</p>	<p>Werkzeuge</p> <p>Karten mit Werkzeugen,</p> <p>Karten für Tätigkeiten</p> <p>Flipchart mit Arbeitsablaufplan</p>
--	--	---

<p>Entscheiden</p>	<p>S. füllen Steckbrief aus</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin-left: 20px;"> <p style="text-align: center;">Mein Schneidebrett</p> <p style="text-align: center;">○ Skizze</p> <p>Meine Holzart: _____</p> <p>Das Werkzeug: _____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>Mein Schneidebrett ist</p> <p><input type="radio"/> sehr gut geworden,</p> <p><input type="radio"/> ganz gut geworden,</p> <p><input type="radio"/> nicht so gut geworden, weil...</p> </div>	<p>AB Steckbrief</p>
<p>Durchführen</p>	<p>S. schneiden Schablone (Pappe) aus, zeichnen Form auf das Brett (Unterstützung durch Mitschüler).</p> <p>L. schneidet Form an Bandsäge/mit Stichsäge aus.</p> <p>S. raspeln, feilen, schleifen und ölen.</p> <div style="text-align: center; margin-top: 10px;">  </div>	<p>Bretter</p> <p>Werkzeug</p>
<p>Kontrollieren/Be- werten</p>	<p>Ist mein Schneidebrett gut geworden?</p> <p>S. überprüfen in Partnerarbeit die Qualität der Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stimmen die Länge und Breite? - Sind da noch Spuren vom Feilen und Raspeln? - Ist die Oberfläche glatt? 	<p>Gliedermaß- stab</p>
<p>Reflektieren</p>	<p>Wie viel Zeit habe ich für die einzelnen Arbeitsschritte gebraucht? (→ Arbeitsablaufplan)</p> <p>Welche Arbeiten waren besonders anstrengend? (L. lobt Durchhaltevermögen.)</p> <p>Bin ich mit meiner eigenen Arbeit zufrieden? (→ Steckbrief)</p> <p>S. ergänzen Steckbrief, stellen diesen und ihr Schneidebrett vor.</p>	<p>Arbeitsablauf- plan</p> <p>Steckbrief</p> <p>Schneidebrett</p>

Zuordnung der Beobachtungsbereiche innerhalb der Kompetenzbereiche

Im Folgenden sind Aktivitäten im Unterricht aufgeführt, durch die ausgewählte Kompetenzen angestrebt werden können. Tatsächlich wird nur eine Auswahl der hier aufgeführten Kompetenzen zu fördern sein.

Kompetenzbereich	Beobachtungsbereich	Schwerpunkt	angestrebte Kompetenz (Konkretisierung der Schwerpunkte)	Unterrichtsaktivitäten und -gegenstände
Selbstkompetenz	Zeitliche Orientierung	Ausdauer	Führt Arbeitsschritte bis zum Ende durch.	hält sich an den Arbeitsablaufplan
Selbstkompetenz	Selbstbild	Kritikfähigkeit	Akzeptiert die Meinung anderer Menschen. Nimmt Kritik an.	akzeptiert die Bewertung des eigenen Schneidebrettes durch Mitschüler
Selbstkompetenz	Selbstfürsorge	Belastbarkeit	Schätzt eigene Belastbarkeit realistisch ein.	äußert Überlastung/Wunsch nach Unterbrechung
Sozialkompetenz	Haltung	Hilfsbereitschaft	Hilft anderen.	hilft Mitschülern selbständig oder bei Aufforderung
Sozialkompetenz	Haltung	Teamarbeit	Zeigt Bereitschaft zur Teamarbeit.	bearbeitet Teilaufgaben im Team
Sozialkompetenz	Haltung	Zuverlässigkeit	Führt Arbeitsaufträge zuverlässig aus.	arbeitet auch ohne Aufsicht Arbeitsschritte ab
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Liest und versteht Arbeitsaufträge.	schriftlicher Arbeitsauftrag mit Bild
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Unterscheidet Skizzen und technische Zeichnungen.	Lesen der technischen Zeichnung, Anfertigen von Skizzen
Fachkompetenz	Berufliche Kommunikation	Umgang mit Sprache	Verwendet Fachbegriffe.	ausgewählte Holzarten, Handwerkzeuge, Tätigkeiten
Fachkompetenz	Zahlen und Werte	Mengen und Maße	Überprüft Maße (Maßhaltigkeit).	vergleicht Ergebnis mit Planung

Fachkompetenz	Arbeitsorganisation	Arbeitsplatzgestaltung	Richtet seinen Arbeitsplatz selbständig ein. Räumt seinen Arbeitsplatz selbständig auf.	stellt Werkzeug bereit, legt Werkzeug zurück in den Werkzeugschrank
Fachkompetenz	Arbeitsorganisation	Arbeitsplanung	Liest einfache technische Zeichnungen.	erkennt und benennt die maximal möglichen Abmessungen des Schlüsselbrettes
Fachkompetenz	Arbeitsorganisation	Arbeitsplanung	Benennt die notwendigen Werkzeuge und Maschinen.	Raspel, Feile, Schleifpapier
Fachkompetenz	Arbeitsorganisation	Arbeitsabläufe	Plant einfache Arbeitsabläufe.	legt Karten mit Arbeitsschritten in richtige Reihenfolge und ordnet Werkzeuge zu
Fachkompetenz	Arbeitsorganisation	Arbeitsabläufe	Führt einfache Arbeitsabläufe selbständig aus.	richtet sich nach dem erstellten Arbeitsablauf
Fachkompetenz	Arbeitssicherheit	Arbeitsschutz/ Unfallverhütung	Beachtet Arbeitsanweisungen.	befolgt Arbeitsanweisungen der Lehrkraft
Fachkompetenz	Arbeitssicherheit	Arbeitsschutz/ Unfallverhütung	Verwendet die Absaugung.	Schleifen
Fachkompetenz	Arbeitssicherheit	Arbeitsschutz/ Unfallverhütung	Führt längere Zeit gleichartige Arbeiten aus.	Raspeln, Feilen und Schleifen
Fachkompetenz	Materialkunde	Auswahl von Materialien	Benennt verschiedene Holzarten. Kennt Eigenschaften ausgewählter Holzarten.	benennt ausgewählte Holzarten (Weichholz/Hartholz), wählt Holzart für eigenes Schneidbrett aus

Fachkompetenz	Materialkunde	Verarbeitung von Materialien	Berücksichtigt die Faserserrichtung von Holz.	arbeitet nicht gegen die Faser (Raspel)
Fachkompetenz	Werkzeuge und Maschinen	Auswahl	Nennt die Fachbegriffe für Handwerkzeuge.	Raspel, Feile, Schleifpapier
Fachkompetenz	Werkzeuge und Maschinen	Handhabung	Setzt Handwerkzeuge zur Holzverarbeitung ein.	Raspel, Feile, Schleifpapier
Fachkompetenz	Werkzeuge und Maschinen	Messen und Prüfen	Reißt Längen, Breiten (...) an.	reißt die Form des geplanten Schneidebrettes mit Schablone und Bleistift an
Fachkompetenz	Werkzeuge und Maschinen	Messen und Prüfen	Misst mit dem Gliedermaßstab.	überprüft die Maße des Schneidebrettes

4.3 Mögliche Unterrichtsthemen

Berufsübergreifender Lernbereich

Themenbereich **Deutsch/Kommunikation**

- ▶ Arbeiten mit dem Computer/Tablet, Recherche im Internet
- ▶ Atlastraining
- ▶ Sicherheit im Straßenverkehr
- ▶ aktuelle Ereignisse (Tageszeitung, Weltgeschehen ...)
- ▶ ausgewählte Themen der Sachkunde, z. B. Sinnesorgane, Wahrnehmung, Sexualität, Deutschland, Europa
- ▶ Bewältigung von Lebenssituationen (z. B. Umzug, Partnerschaft, Arbeitsleben, Konfliktbewältigung)
- ▶ Entstehung und Entwicklung des Geldes
- ▶ Jahreszeiten
- ▶ Konzentrationsübungen, Gedächtnistraining, Kreativitätsübungen
- ▶ Schreib- und Leseübungen
- ▶ Verkehrserziehung (z. B. Fahrpläne lesen, Fahrkarten kaufen – Schalter, Automat)
- ▶ Besuch der Schulkino- und/oder Schultheaterwoche
- ▶ Plakatgestaltung (Farben, Formen, Schriftarten, Proportionen)
- ▶ Werbung und Marketingstrategien, Kauffallen
- ▶ ...

Themenbereich **Politik**

- ▶ Parteien, Gesetze, Wahlen, Regierung (Parteiprogramme bei Kommunal-, Landtags-, Bundestagswahlen)
- ▶ Demokratie, Monarchie, Sozialismus
- ▶ Europa (Europäische Union, Brexit)
- ▶ aktuelles Tagesgeschehen, Lektüre der Lokalzeitung
- ▶ Teilnahme an Aktionen der BBS (Podiumsdiskussion, Europawoche)
- ▶ Besuch von Ausstellungen (Rathaus, BBS)
- ▶ Besuch von Gedenkstätten, Forschungseinrichtungen (Schacht KONRAD)
- ▶ Kennenlernen der Institutionen vor Ort (Behindertenrat, Gesundheitsamt...)
- ▶ Menschenrechte
- ▶ Krieg und Frieden
- ▶ geschichtliche Personen und Ereignisse/Jahres- und Gedenktage: Tag der deutschen Einheit, Tag der Arbeit, Tag der Befreiung, Nachkriegsgeneration, 68er-Generation, Mauerfall ...)
- ▶ ...

Themenbereich **Religion**

- ▶ religiöse Feste und Brauchtum im Jahreskreis
- ▶ Gott und die Welt
- ▶ Kirche – das Haus Gottes
- ▶ Bibel (Altes und Neues Testament)
- ▶ andere Religionen und Glaubensgemeinschaften
- ▶ Feiertage im Jahresverlauf
- ▶ Teilnahme an Schulveranstaltungen (Weihnachtsgottesdienst ...)
- ▶ Besichtigung der Glaubensgemeinschaften vor Ort (Moschee, ev./kath. Kirche)
- ▶ Leben in der Gemeinschaft: Familien- und Wohnformen, Gruppenregeln. Rolle und Aufgaben
- ▶ ...

Themenbereich **Sport**

- ▶ freizeitpädagogische Aktivitäten (Freizeitangebote vor Ort, wie Wanderwege, Bowling, Schlittschuhlaufen, Disc-Golf ...)
- ▶ Erlebnispädagogische Aktivitäten (Seilgarten, Floßbau ...)
- ▶ ...

Berufsbezogener Lernbereich

Berufsfeldübergreifend

- ▶ Aspekte der Arbeitssicherheit (Arbeitsschutz, Sicherheitszeichen usw.), der Unfallverhütung und des Umweltschutzes
- ▶ Hospitation im Fachpraxisunterricht der BBS/Gestaltung von und Mitarbeit bei Schulveranstaltungen
- ▶ Betriebsbesichtigung (Tafel, Großküche, Logistik im Baumarkt, Zuliefererfirmen ...)
- ▶ Teambildung durch Interaktionsübungen (PowerTower ...)/Gruppenregeln
- ▶ Arbeitshygiene, persönliche Hygiene, Arbeitsplatzgestaltung
- ▶ ...
- ▶ *Fachrechnen*
- ▶ Koordinatensystem
- ▶ Maße umrechnen, Messen, Umgang mit dem Lineal
- ▶ Flächen- und Körperberechnungen
- ▶ bargeldloser Zahlungsverkehr u. a. (SEPA)
- ▶ Rechenübungen, Grundrechenarten, Lösen von Textaufgaben
- ▶ Raumlage, Spiegelbilder
- ▶ Sachrechnen, Tage, Monate, Jahre
- ▶ ...

Berufsfeld Holztechnik

- ▶ Das Ökosystem Wald und seine Produkte (Waldtag)
- ▶ Holz, ein lebendiger Werkstoff, Wachstum des Baumes
- ▶ Holzarten und Holzwerkstoffe
- ▶ Bearbeiten von Holz mit Werkzeugen und Maschinen
- ▶ Aufbau, Funktion und Handhabung der wichtigsten Werkzeuge und Maschinen im Holzbereich
- ▶ Verbinden von Holz mit Schrauben, Nägeln und Klebstoffen
- ▶ ...

Berufsfeld Garten und Landschaftspflege

- ▶ Bodenarten und Bodeneigenschaften, Bodenorganismen, Erden und Substrate, Zusammensetzung von Böden, Düngung von Böden
- ▶ Gemüsepflanzen
- ▶ Blumenpflege
- ▶ ...

Berufsfeld Metalltechnik

- ▶ Aufbau, Funktion und Handhabung der wichtigsten Werkzeuge und Maschinen im Metallbereich
- ▶ Handelsformen von Metallen
- ▶ Metalle – Herstellung und Eigenschaften
- ▶ Metallverbindungen
- ▶ ...

Berufsfeld Hauswirtschaft

- ▶ Ernährung, Nahrungsbestandteile, Nährstoffe
- ▶ Süßigkeit Schokolade (Kakao), Zucker, Weg der Milch
- ▶ Haushalt, Reinigungsmaßnahmen, Umgang mit Müll
- ▶ Hygiene in der Küche, mit Lebensmitteln, persönliche Hygiene
- ▶ Textilkunde
- ▶ Pflegesymbole
- ▶ Wasch- und Reinigungsmittel
- ▶ Bügeln
- ▶ Reinigung von Küche, Bad, Böden usw.
- ▶ Gewässerschutz (Kläranlage, Wasserkreislauf)
- ▶ Entstehung und Entwicklung des Geldes
- ▶ Mülltrennung
- ▶ Nachhaltige Projekte (Besuch beim Imker, Bau von Insektenhotels ...)
- ▶ ...

5 Zeugnisse

Im Berufsbildungsbereich der WfbM ist grundsätzlich zum Ende des zweijährigen Bildungsganges ein Zeugnis zu erteilen. In begründeten Einzelfällen kann hiervon abgewichen werden.

Dieses ist ein urkundlicher Nachweis, in dem individuell erworbene Kompetenzen benannt und bescheinigt werden. Da der Berufsbildungsbereich nicht dem Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) zugeordnet wurde, erfolgt kein entsprechender Vermerk im Zeugnis.

Entsprechend der Stundentafel (vgl. 2.2.2) nach EB-BbS 3.3¹⁰, die einen kompetenzorientierten Unterricht vorgibt, ist im Berufsbildungsbereich ein kompetenzorientiertes Zeugnis zu erteilen.

Folgende Inhalte sind, wie in den anderen Zeugnissen der Berufsschule, entsprechend der „Ergänzenden Bestimmungen für das berufliche Schulwesen (EB-BbS)“ vorgegeben:

- der Name der Schule
- das Schullogo
- die Art des Zeugnisses
- der Name und Vorname der Schülerin bzw. des Schülers
- der Geburtstag und Geburtsort der Schülerin bzw. des Schülers
- die Bezeichnung des Bildungsganges
- die Bezeichnung der besuchten Klasse
- der Zeitraum des Schulbesuches
- die Stundentafel
- die erworbenen Kompetenzen¹⁰
- der Ort und das Datum der Zeugnisausgabe
- die Unterschrift der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers
- die Unterschrift der Schulleiterin bzw. des Schulleiters

Das Zeugnis ist mit dem kleinen Landessiegel zu versehen.

Das Zeugnis besteht aus mehreren Seiten. Auf der ersten Seite werden neben den allgemeinen Angaben die Kompetenzbereiche aus der Stundentafel für den berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereich (Personale Kompetenz in den Dimensionen Selbstkompetenz und Sozialkompetenz sowie Fachkompetenz) entsprechend der EB-BbS 3.3¹⁰ (vgl. 2.2.2) genannt.

Den Kompetenzbereichen werden die Beobachtungsbereiche zugeordnet, in denen die jeweilige Schülerin bzw. der jeweilige Schüler tatsächlich Kompetenzen erworben hat.

In der verpflichtend zum Zeugnis gehörenden „Anlage zum Zeugnis“ werden die im Rahmen des Berufsschulunterrichtes tatsächlich erworbenen Kompetenzen der Schülerin bzw. des Schülers in den Beobachtungsbereichen ausgewiesen und den drei Kompetenzbereichen zugeordnet.

Zum Verständnis und zur Orientierung siehe hierzu:

- ▶ die Beschreibung der Kompetenz- und Beobachtungsbereiche (vgl. 3.3.1)
- ▶ die Merkmale des kompetenzorientierten Unterrichts im Berufsbildungsbereich (vgl. 3.3.2)
- ▶ die Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen (vgl. 3.3.3)
- ▶ mögliche Beurteilungsschwerpunkte innerhalb der einzelnen Kompetenzbereiche mit Beurteilungsbeispielen für die Bereiche Hauswirtschaft (Schwerpunkt Küche und Service, vgl. 6.1.2) und Holztechnik (Tischlerei, vgl. 6.1.3)
- ▶ ein Musterbeispiel für die Gestaltung des Zeugnisses (vgl. 6.2.3)

¹⁰ Vorläufige Entwurfsfassung für die Anpassung der EB-BbS 2020.

Voraussetzung für die Bescheinigung des erfolgreichen Besuches der Berufsschule durch ein Zeugnis ist, dass die Schülerin oder der Schüler mindestens ein Jahr Schülerin oder Schüler der Berufsschule war. In dieser Zeit muss er oder sie mindestens an 80% des erteilten Unterrichts teilgenommen haben.

Werden diese Voraussetzungen nicht erfüllt, erhalten die Schülerinnen und Schüler statt des Zeugnisses eine Bescheinigung über die Dauer des Schulbesuches. Dabei kann die Zeugniskonferenz der Klasse beschließen, die bereits erworbenen Kompetenzen mit in die Bescheinigung aufzunehmen.

6 Anhang

6.1 Kompetenzbeispiele

6.1.1 Auswahl möglicher Kompetenzen (allgemein gefasst ohne konkreten Berufsfeldbezug)

I. Personale Kompetenz

a) Selbstkompetenz:

- ▶ **Zeitliche Orientierung**
 - › erscheint pünktlich zum Unterricht
 - › kennt die Pausenzeiten
 - › beginnt pünktlich mit der Arbeit
 - › ...
- ▶ **Räumliche Orientierung**
 - › orientiert sich im Gebäude
 - › findet sich in den Arbeitsräumen zurecht
 - › erreicht selbstständig den Arbeitsplatz
 - › ...
- ▶ **Selbstbild**
 - › benennt eigene Bedürfnisse, Wünsche und Ziele
 - › schätzt eigene Stärken und Schwächen richtig ein
 - › nimmt die eigene Beeinträchtigung an
 - › ...
- ▶ **Selbstfürsorge**
 - › sitzt bzw. steht angemessen
 - › hält räumliche Enge und Zeitdruck aus
 - › passt sich unterschiedlichen Arbeitsbedingungen an
 - › ...

b) Sozialkompetenz:

- ▶ **Haltung**
 - › arbeitet mit anderen zusammen
 - › geht angemessen mit Konflikten um
 - › ist freundlich und hilfsbereit
 - › ...
- ▶ **Leben in der Gemeinschaft**
 - › verhält sich tolerant und respektvoll gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern sowie anderen Einstellungen und Kulturen
 - › erkennt Rechte und Pflichten einer Gemeinschaft an
 - › übernimmt zuverlässig Aufgaben
 - › ...
- ▶ **Teilhabe am öffentlichen Leben**
 - › kauft selbstständig ein
 - › kennt Freizeitangebote in seiner Umgebung
 - › kennt/nutzt eigenständig öffentliche Einrichtungen, z. B. Rathaus, Arztpraxen usw.
 - › ...

II. Fachkompetenz:

- ▶ **Berufliche Kommunikation**
 - › hält sich an Gesprächsregeln
 - › liest und versteht Arbeitsaufträge
 - › arbeitet am PC mit dem Programm ...
 - › nutzt moderne Medien bei der Arbeit
 - › ...

- ▶ **Zahlen und Werte**
 - › benennt unterschiedliche Euromünzen und Euroscheine
 - › kennt Maßeinheiten
 - › beherrscht die Grundrechenarten im Zahlenraum bis ...
 - › schätzt Größenarten richtig ein
 - › ...

- ▶ **Arbeitsorganisation**
 - › bringt Arbeitsmaterialien/Arbeitskleidung mit
 - › versteht Arbeitsanweisungen
 - › richtet den Arbeitsplatz ein
 - › kann Arbeitsabläufe und Lösungswege beschreiben
 - › ...

- ▶ **Arbeitssicherheit**
 - › erkennt Gefahrensituationen
 - › kennt Sicherheitszeichen
 - › benutzt persönliche Schutzausrüstung
 - › hält Betriebsanweisungen ein
 - › beachtet Hygienevorschriften
 - › ...

- ▶ **Materialkunde**
 - › kennt und benennt unterschiedliche Werkstoffe
 - › kennt Eigenschaften ausgewählter Werkstoffe
 - › wählt begründet Werkstoffe aus
 - › kennt fachgerechte Bearbeitung von Werkstoffen
 - › ...

- ▶ **Werkzeuge und Maschinen**
 - › kennt die Fachbegriffe zur Werkstoffverarbeitung
 - › kann mit den Werkzeugen ... umgehen
 - › reinigt die Werkzeuge ... und Maschinen ... fachgerecht
 - › kann Mengen und Maße prüfen
 - › ...

- ▶ **Umweltschutz**
 - › erkennt und trennt Wertstoffe
 - › geht sparsam mit Verbrauchsgütern um
 - › lagert und entsorgt Gift- und Gefahrenstoffe fachgerecht

**6.1.2 Auswahl möglicher Fachkompetenzen aus dem Bereich Hauswirtschaft
(Schwerpunkt Küche und Service)**

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsbezogenen Lernbereich	
Kompetenzbereich II: Fachkompetenz Berufsfeld: Küche und Service	
Beobachtungsbereich berufliche Kommunikation	
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Sprache	<ul style="list-style-type: none"> ... leitet Informationen weiter. ... beschreibt Vorgänge detailliert und genau. ... erkennt Piktogramme und Zeichen auf Hinweisschildern. ... schreibt Buchstaben/Wörter/Sätze/Texte. ... benennt die notwendigen Werkzeuge und Maschinen seines Arbeitsbereichs. ... liest Rezepte. ... schreibt mit Einsatz von Hilfsmitteln (PC, Stempel, Schablonen). ... gestaltet mit Farben und Formen. ... gestaltet Speisepläne, Plakate für Angebote, Menükarten u. a. ... kennt relevante Abkürzungen für Warenkennzeichnung und Lebensmittelzusätze. ...
Umgang mit dem PC	<ul style="list-style-type: none"> ... sieht Speisepläne am PC ein. ...
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ... bildet sich objektiv über das aktuelle Tagesgeschehen eine Meinung, erkennt Zusammenhänge. ... schlussfolgert. ... erkennt Ironie und Metaphern. ... erkennt Käuferfallen. ... nimmt Sonderangebote wahr. ...
Beobachtungsbereich Zahlen und Werte	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Symbolen und Zahlen	<ul style="list-style-type: none"> ... prüft das Haltbarkeitsdatum auf Lebensmitteln ... schätzt die Zubereitungszeit für einfache Gerichte richtig ein ... rechnet Pfund in Kilo richtig um. ...
Mengen und Maße	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt Maßeinheiten für Stück, Zeit, Länge, Fläche, Volumen, Masse. ... rechnet Maßeinheiten (Pfund in Kilo) richtig um. ... zählt Materialien ab. ... wiegt Zutaten ab. ... schätzt Lebensmittelmengen ab. ... rechnet Mengen für Rezepte um. ...
Umgang mit Geld	<ul style="list-style-type: none"> ... rechnet Cent in Euro richtig um. ... addiert Zutatenkosten. ... ermittelt Gesamtkosten. ... schätzt Lebensmittelpreise richtig ein. ... gibt Wechselgeld am Kiosk richtig heraus. ... erkennt Sonderangebote. ...

Physikalische Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt die Zustände von Wasser. ... kennt die Verfahren zur Haltbarmachung von Lebensmitteln (Kühlen, Einfrieren, Kochen ...). ... kennt Rezepte zum Konservieren (Gelee, Einmachgurken, geräucherter Fisch) für Lebensmittel. ... bedenkt Lebensmittelmenge und Kochzeit bei der Zubereitung. ... erklärt den Begriff Luftfeuchtigkeit und beachtet die kühle und trockene Lebensmittellagerung. ... erklärt den Zusammenhang von Luftfeuchte und Schimmelerntstehung. ...
Beobachtungsbereich Arbeitsorganisation	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Schule und Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> ... erscheint pünktlich zum Unterricht. ... nennt Pausenzeiten. ... nennt Arbeitszeiten. ... hält sich an die Pausenzeiten. ... erscheint pünktlich zur Arbeit. ... bringt seine Unterrichtsmaterialien mit. ...
Grundverständnis Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> ... beginnt schnell mit der Arbeit. ... ist zuverlässig. ... führt Arbeitsanweisungen schnell aus. ... fühlt sich für seine Aufgaben zuständig und übernimmt Verantwortung. ... hat Interesse für sein Aufgabengebiet, arbeitet motiviert mit.
Arbeitsplatzgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ... richtet seinen Arbeitsplatz selbständig ein. ... räumt seinen Arbeitsplatz selbständig auf. ... richtet seinen Arbeitsplatz komplett ein, bevor Lebensmittel abgewogen und verarbeitet werden. ... berücksichtigt die Trennung in reinen und unreinen Bereich. ... berücksichtigt, dass Materialien und Lebensmittel nie auf den Fußboden gestellt werden.
Arbeitsplanung	<ul style="list-style-type: none"> ... versteht einfache/komplexe Arbeitsanweisungen und kann sie umsetzen. ... erarbeitet sich eigenständig Lösungswege. ... richtet sich nach dem vorgegebenen Zeitplan. ... bestellt Arbeitsmaterial selbständig. ...
Arbeitsabläufe	<ul style="list-style-type: none"> ... beschreibt die Arbeitsabläufe in einer Großküche. ... stellt Arbeitsmaterialien bereit. ... führt einfache Arbeitsaufträge selbständig aus. ... führt komplexe Arbeitsaufträge selbständig aus. ... führt einfache Arbeitsabläufe durch wie: Vorbereitung von Lebensmitteln (Schälen, Rühren...), Speisenportionierung, Mahlzeitenausgabe und Service, Geschirrrücklauf, Tische abräumen, Vorsortieren auf dem Teewagen, Spülen, Abtrocknen, Verräumen. ... führt komplexe Arbeitsabläufe durch wie: Tische eindecken, Vorbereitung von Menüs, Pflege und Reinigung von Arbeits- und Betriebsmitteln, Reinigung der Küchen inklusive Fußbodenreinigung.

Beobachtungsbereich Arbeitssicherheit	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Arbeitsschutz/ Unfallverhütung	<p>... kennt Fluchtwege.</p> <p>... kennt die Arbeitskleidung für Küche und Service: geschlossener Kittel/ Kleidung ist sauber und kochfest/Kopfbedeckung, längere Haare werden zusammengebunden/geschlossene, rutschfeste, leicht zu reinigende Schuhe, legt Schmuck vor Arbeitsbeginn ab.</p> <p>... trägt Arbeitskleidung für die Küche.</p> <p>... kennt Brandgefahren in der Küche.</p> <p>... beachtet die Unfallverhütungs-Vorschriften (beachtet Arbeitsanweisungen, kennt und berücksichtigt die Gefahrenhinweise der Werkzeuge und Küchengeräte).</p> <p>... beachtet die Regeln zur Händehygiene und Hautpflege: kurze, unlackierte Fingernägel, kann seine/ihre Hände korrekt desinfizieren.</p> <p>... beachtet den Reinigungs- und Desinfektionsplan (Dosierung von Lösungsmitteln, Gebrauch von Handschuhen).</p> <p>... kennt das notwendige Verhalten im Brandfall.</p> <p>... kennt Erste-Hilfe-Maßnahmen.</p> <p>...</p>
rückenschonendes Arbeiten	<p>... kennt Gefahren durch schweres Heben.</p> <p>... erkennt rüschenschädigende Arbeiten.</p> <p>... schätzt Gewichte von Gegenständen ein.</p> <p>... bittet um Hilfe bei schweren Lasten.</p> <p>... kennt den richtigen Bewegungsablauf beim Heben.</p> <p>... führt längere Zeit gleichartige Arbeiten aus.</p> <p>... verwendet Hilfsmittel beim Heben, benutzt bei schweren Lasten den Teewagen.</p> <p>...</p>
Hygiene am Arbeitsplatz	<p>..... kennt die Grundsätze des HACCP-Konzepts:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Personalhygiene: vgl. Kleidung und Händehygiene unter Arbeitsschutz ➔ Produktionshygiene: ... kontrolliert die Lebensmittel auf Sauberkeit und Genießbarkeit. ... achtet auf saubere Materialien bei der Nahrungszubereitung. ➔ Betriebshygiene: ... hält die Werkzeuge und Arbeitsbereiche sauber. ... wäscht sich selbständig nach der Arbeit. ... hält den Spind sauber. <p>...</p>
Beobachtungsbereich Materialkunde	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Auswahl von Materialien	<p>... kennt saisonale Obst- und Gemüsesorten.</p> <p>... kennt Fisch- und Fleischsorten.</p> <p>... kennt übliche Beilagen (Kartoffeln, Nudeln, Reis).</p> <p>... kennt Regeln der Vollwertkost.</p> <p>... kennt die Menügestaltung für besondere Anlässe bzw. Zielgruppen (Diätisch, Sommerfest, Karneval ...).</p>

	... wählt Komponenten für ein Menü aus. ...
Verarbeitung von Materialien	... kennt Schneidtechniken. ... kennt Serviermöglichkeiten (Herrichtung von Platten, Buffetaufbau). ... kennt diverse Garmethoden (Kochen, Braten, Schmoren, Dünsten...). ... beachtet die Wärme- und Kühlkette. ... kennt die sachgerechte Lagerung von Lebensmitteln. ...
Beobachtungsbereich Werkzeuge und Maschinen	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Auswahl	... kennt und benennt Küchenhelfer wie Messer, Sparschäler, Schneebesens. ... kennt und benennt Küchengeräte wie Waage, Mikrowelle, Servierwagen, Wasserkocher, Pürierstab. ... kennt und benennt Großkücheninventar wie Gewerbekaffeemaschine, Kippbratpfanne, Kochkessel, Universalküchenmaschine, Konvektomat/Kombidämpfer, Transportspülmaschine, Einscheibenmaschine/Scheuermaschine zur Fußbodenreinigung, Nasssauger. ...
Handhabung	... setzt mit Hilfe/unter Aufsicht/selbständig die o. g. Maschinen ein und bedient sie. ... kennt Einzelteile der Küchengeräte wie Spülkorb bei der Transportspülmaschine. ...
Reinigung und Pflege	... kennt den Reinigungsplan der Küche. ... säubert die Küchenwerkzeuge und –maschinen angemessen. ...
Messen und Prüfen	... geht mit der Küchenwaage sicher um. ... liest die Gradzahl an Herd oder Dampfgarer ab. ... liest die Temperatur im Kühllager. ...
Beobachtungsbereich Umweltschutz	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Nachhaltiges Handeln	... verwendet umweltfreundliche Materialien. ... trennt und entsorgt anfallenden Müll. ... kennt die Regeln für einen ökologischen Lebensmitteleinkauf (regionale und saisonale Produkte). ... kennt die Regeln für ein energieeffizientes Kochen.
Ressourcen	... schätzt den Wert von Lebensmitteln. ... geht sparsam mit Zutaten um. ... verwertet Speisereste. ...
Entsorgung	... trennt Wertstoffe. ... trennt den Küchenabfall in den dafür vorgesehenen Behältern (Kunststoff, Pappe und Papier, Restmüll, Kompost). ...

6.1.3 Auswahl möglicher Fachkompetenzen aus dem Bereich Holztechnik (Tischlerei)

Darstellung angestrebter Kompetenzen im berufsbezogenen Lernbereich	
Kompetenzbereich II: Fachkompetenz Berufsfeld: Holztechnik/Tischlerei	
Beobachtungsbereich berufliche Kommunikation	
Schwerpunkt	angestrebte Kompetenzen (Konkretisierung der Schwerpunkte): Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Sprache	... verwendet Fachbegriffe ... liest und versteht Arbeitsaufträge ... unterscheidet Skizzen von technischen Zeichnungen ... schreibt Mitteilungen an Mitarbeiter ... gibt telefonische Bestellungen auf ... liest Hinweisschilder ...
Umgang mit dem PC	... öffnet Dateien am PC ... ruft Pläne am PC auf ... füllt selbständig eine Tabelle am PC aus ... gibt Arbeitsschritte in einen Plan am PC ein ...
Medienkompetenz	... verwendet sinnvolle Funktionen des Smartphones ... vermeidet die Verwendung des Smartphones während der Arbeit/des Unterrichtes ... schreibt einfache E-Mails ...
Beobachtungsbereich Zahlen und Werte	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Umgang mit Symbolen und Zahlen	... schätzt die Zeit für einfache Arbeiten richtig ein ... rechnet Meter in Millimeter richtig um ... trägt Preise für Produkte zusammen ... teilt Längen richtig in Teil-Längen ein ...
Mengen und Maße	... kennt Maßeinheiten für Zeit, Länge, Fläche, Volumen, Masse ... schätzt Mengen richtig ein ... schätzt Größenordnungen richtig ein ... überprüft Maße (Maßhaltigkeit) ...
Umgang mit Geld	... rechnet Cent in Euro richtig um ... addiert Materialkosten ... ermittelt Gesamtkosten ... schätzt Preise von Produkten richtig ein ...
Physikalische Grundlagen	... kennt die Zustände von Wasser ... schätzt die Bedeutung von Temperaturen richtig ein ... erklärt den Begriff Luftfeuchtigkeit ... erklärt den Zusammenhang von Luft- und Holzfeuchte ... kennt den Zusammenhang zwischen Holzfeuchte und Schäden am Holz ... beschreibt Belastung durch Zug und Druck ...

Beobachtungsbereich Arbeitsorganisation	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Schule und Betrieb	... erscheint pünktlich zum Unterricht ... nennt Pausenzeiten ... nennt Arbeitszeiten ... hält sich an die Pausenzeiten ... erscheint pünktlich zur Arbeit ... bringt seine Unterrichtsmaterialien mit ...
Grundverständnis Arbeit	... beginnt schnell mit der Arbeit ... ist zuverlässig ... führt Arbeitsanweisungen schnell aus ...
Arbeitsplatzgestaltung	... richtet seinen Arbeitsplatz selbständig ein ... räumt seinen Arbeitsplatz selbständig auf ...
Arbeitsplanung	... liest einfache technische Zeichnungen ... benennt die notwendigen Werkzeuge und Maschinen ... bestellt Arbeitsmaterial selbständig ... kennzeichnet Bauteile (mit dem Tischlerdreieck) ...
Arbeitsabläufe	... plant einfache Arbeitsabläufe ... beschreibt die Arbeitsabläufe in einer Tischlerei ... zählt die Maschinen einer Tischlerei auf ... stellt Arbeitsmaterialien bereit ... führt einfache Arbeitsaufträge selbständig aus ... führt komplexe Arbeitsaufträge selbständig aus ...
Beobachtungsbereich Arbeitssicherheit	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Arbeitsschutz/ Unfallverhütung	... kennt Fluchtwege ... kennt Hinweis- und Gefahrenschilder ... kennt das richtige Verhalten im Brandfall ... kennt die Gefahrenbereiche der Maschinen ... nennt Teile der persönlichen Schutzausrüstung ... verwendet die persönliche Schutzausrüstung ... kennt Brandgefahren in der Tischlerei ... beachtet Arbeitsanweisungen ... kennt Erste-Hilfe-Maßnahmen ... beachtet die Unfallverhütungs-Vorschriften ... verwendet die Absaugung ...
rückenschonendes Arbeiten	... kennt Gefahren durch schweres Heben ... erkennt rüchenschädigende Arbeiten ... schätzt Gewichte von Gegenständen ein ... bittet um Hilfe bei schweren Lasten ... kennt den richtigen Bewegungsablauf beim Heben ... führt längere Zeit gleichartige Arbeiten aus ... verwendet Hilfsmittel beim Heben ...

Hygiene am Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> ... kümmert sich um die Sauberkeit und den Zustand der Arbeitskleidung ... reinigt den Arbeitsplatz selbständig ... schützt die Haut der Hände ... wäscht sich selbständig nach der Arbeit ... hält den Spind sauber ...
Beobachtungsbereich Materialkunde	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Auswahl von Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt und benennt verschiedene Holzarten ... kennt und benennt verschiedene Holzwerkstoffe ... kennt Eigenschaften ausgewählter Holzarten ... kennt Eigenschaften ausgewählter Holzwerkstoffe ... wählt Nägel aus und verwendet sie ... wählt Befestigungsmittel aus und stellt sie bereit ... wählt Klebstoffe aus und verwendet sie ... wählt Schrauben aus und verwendet sie ...
Verarbeitung von Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt und berücksichtigt die Faserrichtung von Holz ... kann Holz mit Handwerkzeugen sägen, hobeln, ausstemmen, bohren, verleimen ... scheidet Glas ... schneidet Metalle mit dem richtigen Werkzeug ... schneidet Kunststoffe mit dem richtigen Werkzeug ... stellt notwendige Materialien bereit ...
Beobachtungsbereich Werkzeuge und Maschinen	
Schwerpunkt	Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte: Die Schülerin/Der Schüler
Auswahl	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt die Fachbegriffe für Handwerkzeuge ... kennt die Verwendung von Handwerkzeugen ... kennt die Fachbegriffe für handgeführte Maschinen ... kennt die Verwendung von handgeführten Maschinen ... kennt die stationären Maschinen einer Tischlerei ... kennt die Verwendung stationärer Maschinen der Tischlerei ...
Handhabung	<ul style="list-style-type: none"> ... setzt Handwerkzeuge zur Holzverarbeitung ein ... setzt handgeführte Maschinen (wie ...) ein ... ist sicher im Einsatz von handgeführten Maschinen ... unterstützt Mitarbeiter bei der Arbeit an stationären Maschinen ... kennt Bauteile stationärer Maschinen ...
Reinigung und Pflege	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt die Pflegemaßnahmen für Handwerkzeuge ... pflegt bzw. schärft Handwerkzeuge selbständig ... kennt die Pflege- und Wartungsarbeiten für Maschinen ... reinigt Maschinen nach Anweisung ...
Messen und Prüfen	<ul style="list-style-type: none"> ... misst mit dem Bandmaß ... misst mit dem Stahlmaßstab ... misst mit dem Gliedermaßstab ... reißt Maße mit dem Streichmaß an ... verwendet einen Winkel zum Prüfen

	<ul style="list-style-type: none"> ... setzt die Wasserwaage ein ... prüft mit dem <u>Stichmaß</u> die <u>Winkligkeit</u> ... reißt Längen, Breiten und Bohrlöcher an
Beobachtungsbereich Umweltschutz	
Schwerpunkt	<p>Kompetenzorientierte Konkretisierung der Schwerpunkte:</p> <p>Die Schülerin/Der Schüler</p>
Nachhaltiges Handeln	<ul style="list-style-type: none"> ... verwendet umweltfreundliche Materialien ... trennt und entsorgt anfallenden Müll ... unterscheidet konstruktiven und chemischen Holzschutz
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> ... kennt die Funktion des Waldes für die Menschen ... schätzt Holz als nachwachsenden, natürlichen und wertvollen Rohstoff ... geht sparsam mit Materialien um ...
Entsorgung	<ul style="list-style-type: none"> ... trennt Wertstoffe ... lagert Gefahrenstoffe fachgerecht ... lagert Giftstoffe fachgerecht ... entsorgt Gefahrenstoffe fachgerecht ... entsorgt Giftstoffe fachgerecht ...

6.2 Formulare und Dokumente

6.2.1 Beispiel für eine Schweigepflichtsentbindung

Entbindung von der Schweigepflicht			
Schüler/in:	Eltern oder gesetzlicher Vertreter:	Datum:	
geb. am:	geb. am:		
wohnhaft:	wohnhaft:		
Hiermit entbinde ich folgende Institution und Lehrkräfte der Berufsbildenden Schule ...			
von ihrer Schweigepflicht entsprechend § 203 Strafgesetzbuch (StGB) gegenüber folgenden Personen/Institutionen:			
Folgende Informationen dürfen ausgetauscht werden:			
Themen bzw. Absprachen			
Nr.	Was?	Wann?	Wer?
1	z.B. Klärung der vorliegenden Beeinträchtigung Art der Beeinträchtigung: Auswirkungen auf den Unterricht: Allgemeines Leistungsvermögen: (Teil-) Begabungen:		
2	z.B. Erfassung bestehender Unterstützungsmaßnahmen Unterstützung vorhanden: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Träger (Anschrift, Ansprechpartner): Beschreibung der Unterstützung:		
3	Erste Hilfe Erforderliche Maßnahmen im Notfall: Schulbegleiter ist entsprechend geschult: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja		
Die Institution und Lehrkräfte verpflichten sich, sämtliche Informationen über die Schülerin/ den Schüler vertraulich zu behandeln und gegenüber anderen als o.g. Stillschweigen zu wahren.			
_____	_____	_____	_____
Unterschrift Schüler/in	Eltern/gesetzlicher Vertreter	Lehrkraft	Institution

6.2.2 Beispiel Lerntagebuch

Mein Lerntagebuch

Schuljahr 20../20..

Name: _____

Klasse: _____

Name der Schule und Name der Einrichtung mit Logo

Mein Lehrer/meine Lehrerin:

Ich habe da ein paar Fragen an Dich!

Mein Herzenswunsch:

Mein Berufsziel:

Meine Lieblingsspeise:

Das mache ich richtig gerne (Hobby):

Das ärgert mich am meisten

Ich würde gerne mal

Kreuze an!

Schule...

- da bin ich gerne und sie macht Spaß
- dort sind meine Freunde
- ich lerne gerne
- ist mal so, mal so ...
- Konzentration und Zuhören im Unterricht fällt mir schwer
- Lernen fällt mir schwer

- ist stressig, weil ... _____

- lieber würde ich ... _____

Ich fühle mich heute so:



Meine Aufgabe ist:



Das hat mir gut gefallen und Spaß gemacht:



Das habe ich heute gelernt:



Das habe ich nicht verstanden:



Das hat mir nicht gefallen:

So habe ich heute mitgearbeitet:



Ich habe da einen Wunsch:

Ich fühle mich jetzt so:



Bemerkungen für den Lehrer/die Lehrerin:

Lob:

Verbesserungen:

Lehrer:

Ich fühle mich so:



6.2.3 Beispiel Zeugnis

Berufsbildende Schule ABC

Schullogo

**Berufsschule
Zeugnis**

Frau/Herr Florian Mustermann

geb. am 13.02.2001 in Oldenburg

hat als Schülerin/Schüler des Berufsbildungsbereiches der (Name der Werkstatt) den
Berufsschulunterricht in der Klasse WfbM-1 erfolgreich

vom 01.09.2019 bis zum 27.06.2021 besucht.

Handlungskompetenz wurde im **berufsübergreifenden** und
im / in den berufsbezogenen Lernbereich(en) (Holz/Metall/Hauswirtschaft/Gartenbau/...)
in folgenden Kompetenzbereichen erworben:

Kompetenzbereiche		
I. Personale Kompetenz		II. Fachkompetenz
a) Selbstkompetenz	b) Sozialkompetenz	
in den Beobachtungsbereichen	in den Beobachtungsbereichen	in den Beobachtungsbereichen
<i>(Hier die individuellen Beobachtungsbereiche einfügen (vgl. 3.3.1), in denen Kompetenzen erworben wurden und die in der „Anlage zum Zeugnis“ benannt werden.)</i>	<i>(Hier die individuellen Beobachtungsbereiche einfügen (vgl. 3.3.1), in denen Kompetenzen erworben wurden und die in der „Anlage zum Zeugnis“ benannt werden.)</i>	<i>(Hier die individuellen Beobachtungsbereiche einfügen (vgl. 3.3.1), in denen Kompetenzen erworben wurden und die in der „Anlage zum Zeugnis“ benannt werden.)</i>

Zu diesem Zeugnis gehört eine Anlage über die erworbenen Kompetenzen.

Bemerkungen: _____

Musterstadt, 30.06.2020

Klassenlehrer/in



Schulleiter/in

6.2.4 Beispiel Anlage zum Zeugnis

Berufsbildende Schule ABC

Schullogo

Seite X/X

Anlage zum Zeugnis

von **Florian Mustermann** geb. am **13.02.2001**

Herr Florian Mustermann

I. Personale Kompetenz

a). Selbstkompetenz

... erscheint pünktlich zur Arbeit. ... beginnt pünktlich mit der Arbeit. ... kennt die Pausenzeiten.	Zeitliche Orientierung
... erreicht selbständig den Arbeitsplatz. ... findet sich in den Arbeitsräumen zurecht. ... orientiert sich im Gebäude.	Räumliche Orientierung
... schätzt eigene Stärken und Schwächen richtig ein. ... nimmt die eigene Beeinträchtigung an. ... benennt eigene Bedürfnisse, Wünsche und Ziele.	Selbstbild
... hält räumliche Enge und Zeitdruck aus. ... passt sich unterschiedlichen Arbeitsbedingungen an. ... sitzt bzw. steht angemessen.	Selbstfürsorge

b) Sozialkompetenz

... arbeitet mit anderen zusammen. ... geht angemessen mit Konflikten um. ... ist freundlich und hilfsbereit.	Haltung
... erkennt Rechte und Pflichten einer Gemeinschaft an. ... übernimmt zuverlässig Aufgaben. ... verhält sich tolerant und respektvoll gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern sowie anderen Einstellungen und Kulturen.	Leben in der Gemeinschaft
... kauft selbständig ein. ... kennt Freizeitangebote in seiner/ihrer Umgebung. ... kennt/nutzt eigenständig öffentliche Einrichtungen, z. B. Rathaus, Arztpraxen usw.	Teilhabe am öffentlichen Leben

II. Fachkompetenz:

<p>... liest und versteht Arbeitsaufträge. ... hält sich an Gesprächsregeln. ... nutzt moderne Medien bei der Arbeit.</p>	<p>Berufliche Kommunikation</p>
<p>... kennt Maßeinheiten. ... beherrscht die Grundrechenarten im Zahlenraum bis 100. ... schätzt Größenverhältnisse richtig ein.</p>	<p>Zahlen und Werte</p>
<p>... richtet den Arbeitsplatz ein. ... versteht Arbeitsanweisungen. ... beschreibt Arbeitsabläufe und Lösungswege.</p>	<p>Arbeitsorganisation</p>
<p>... erkennt Gefahrensituationen. ... kennt die Sicherheitszeichen. ... benutzt persönliche Schutzausrüstung.</p>	<p>Arbeitssicherheit</p>
<p>... kennt und benennt unterschiedliche Werkstoffe. ... kennt Eigenschaften ausgewählter Werkstoffe. ... kennt fachgerechte Bearbeitung von Werkstoffen.</p>	<p>Materialkunde</p>
<p>... geht mit den Werkzeugen Säge, Feile und Schleifpapier um. ... geht mit einer Standbohrmaschine um. ... reinigt Werkzeuge und Maschinen fachgerecht.</p>	<p>Werkzeuge und Maschinen</p>
<p>... erkennt und trennt Wertstoffe. ... geht sparsam mit Verbrauchsgütern um. ... lagert und entsorgt Gift- und Gefahrenstoffe fachgerecht.</p>	<p>Umweltschutz</p>

(Ort), den _____

 Klassenlehrer/in

 Schulleiter/in

7 Empfehlungen und weiterführende Links

7.1 Literatur- und Materialempfehlungen

Auer

Caroline Finster-Setzler, Bernd Riemke, Logicals für Kinder
3. bis 6. Klasse
ISBN: 978-3-403-04555-7
21,40 €

Caroline Finster-Setzler, Bernd Riemke, Neue Logicals für Kinder
Knifflige Denksportaufgaben Band 2
ISBN: 978-3-403-06143-4
21,40 €

Mike Wilkinson
Denksportaufgaben aus dem Alltag
Mathe aktiv für die 1./2. Klasse
ISBN: 978-3-403-04741-4
22,40 €

Gloria Harris
Denksportaufgaben f. d. Mathematikunterricht 5/6
5. und 6. Klasse
ISBN: 978-3-403-06157-1
20,40 €

BerufsBildungsService Druck & Verl.

Ulrich Sauerwald, Arbeitslehre. (zur beruflichen Bildung in „Werkstätten für Behinderte Menschen“ Teile 1–3.)
z. B. Arbeitssicherheitslehre. Sicheres Verhalten am Arbeitsplatz: eine Arbeitshilfe für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter im Berufsbildungsbereich.
ISBN 978-3-938599-01-3
20,50 €

Bibliographisches Institut Duden

Duden Mathematik (alle Werke in verschiedenen Klassenstufen), z. B.

- › Ute Müller-Wolfangel, Beate Schreiber, Wissen - Üben - Testen: Mathematik – Grundrechenarten, 3. Klasse
ISBN-13: 978-3411741892
9,99 €
- › Silke Heilig, Duden - Einfach klasse in Mathematik
Übungsblock: Mathematik - Grundrechenarten 3. Klasse
ISBN 978-3411753529
4,99 €

Duden Deutsch (alle Werke in verschiedene Klassenstufen), z. B.

- › Ulrike Holzwarth-Raether et.al., Wissen - Üben - Testen: Deutsch 4. Klasse (Duden - Einfach klasse)
ISBN 978-3411726837
12,99 €
- › Alexandra Thiel, Übungsblock: Deutsch - Richtig schreiben 3. Klasse (Duden - Einfach klasse)
ISBN 978-3411753420
4,99 €

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Internetpräsenz (<https://www.bmas.de/DE/Startseite/start.html>, 15.9.2018)

z. B. Politik für Menschen mit Behinderung (wird stets aktuell angepasst)
als Onlinemedium

z. B. Die Wahl des US-Präsidenten (in einfacher Sprache)

(<http://www.bpb.de/politik/grundfragen/politik-einfach-fuer-alle/227813/die-wahl-des-us-praesidenten>, 15.9.2018)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Internetpräsenz (https://www.bzga.de/botmed_20000002.html, 1.9.2018)

gesund-und-munter-Reihe (verschiedene Hefte mit unterschiedlichen Schwerpunkten),
auch als Download verfügbar

z. B. gesund und munter - Heft 10: Haltungsschäden vorbeugen

CBJ Verlag

Finde den Täter (verschiedene Bände)

z. B. Julian Press, Die 12 spannendsten Ratekrimis

ISBN-13: 978-3570137550

9,95 €

Cornelsen Verlag

Klick! Reihen (unterschiedliche Bereiche, Mathematik, Deutsch, Erdkunde, Politik usw.)

Mathe (von Klasse 1 bis 10) Arbeitshefte (auch mit Lösung erhältlich) und Schülerbücher

z. B. Klick! Mathematik - Mittel-/Oberstufe, östliche und westliche Bundesländer,
7. Schuljahr

ISBN 978-3-06-080548-8

9,50 €

Ab Januar 2019 auch als Klick! inklusiv · Mathematik (unterschiedliche Klassenstufen
und Themengebiete)

z. B. als Klick! inklusiv · Mathematik, 5./6. Schuljahr Flächen und Körper
Arbeitsheft 5

ISBN 978-3-06-002118-5

6,50 €

Politik

Klick! Geschichte, Erdkunde, Politik (verschiedene Klassenstufen)

z. B. Klick! Geschichte, Erdkunde, Politik, westliche Bundesländer, 8. Schuljahr
Arbeitsheft

ISBN 978-3-06-064683-8

9,25 €

Deutsch (von Klasse 5 bis 10) Arbeitshefte Schreiben, Lesen, Rechtschreiben und
Grammatik (auch mit Lösung erhältlich) und Schülerbücher

z. B. Klick! Deutsch

Klick! 9 Arbeitsheft, Rechtschreiben, Grammatik (im Beruf und Alltag),
westliche Bundesländer, 9. Schuljahr

ISBN 978-3-06-060459-3

11,50 €

Biologie

Klick! Biologie (unterschiedliche Klassenstufen) als Arbeitshefte und Schülerbücher (mit und ohne CD)

z. B. Klick! Biologie, westliche und östliche Bundesländer, Band 1/2 Arbeitsheft

ISBN 978-3-06-061220-8

9,00 €

Klick! Biologie, Physik, Chemie (unterschiedliche Klassenstufen) als Arbeitshefte und Schülerbücher (mit und ohne CD)

z. B. Klick! Biologie, Physik, Chemie, westliche und östliche Bundesländer, Band 8 Arbeitsheft

ISBN 978-3-06-061231-4

9,00 €

Geschichte

Klick! Geschichte

Arbeitshefte (Band 1- 3)

Arbeitshefte auch als Lehrerfassung)

z. B. Klick! Geschichte, Fachhefte für alle Bundesländer, Band 3, Arbeitsheft (auch als Lehrerfassung, dann 10,00 €)

ISBN 978-3-06-064034-8

9,25 €

Sozialkunde/Politik (Band 1-3)

Arbeitsheft (auch als Lehrerfassung)

Klick! Sozialkunde/Politik

z. B. Klick! Sozialkunde/Politik, Fachhefte für alle Bundesländer, Band 3, Arbeitsheft

ISBN 978-3-06-064040-9

9,25 €

Erdkunde (Band 1- 3)

Klick! Erdkunde

z. B. Klick! Erdkunde, Fachhefte für alle Bundesländer, Band 3, Arbeitsheft

ISBN 978-3-06-064028-7

9,25 €

Fördermaterialien Deutsch (versch. Schulstufen)

z. B. Fördermaterialien Deutsch, Rechtschreibung, Grammatik, Lesen, Schreiben

9./10. Schuljahr, Tests, Kopiervorlagen mit Lösungsblättern und CD-ROM

50,50 €

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

Internetpräsenz (<https://www.dguv.de/de/index.jsp>, 1.7.2018)

Arbeitssicherheit

Nappos Welt DVD (Herstellungsjahr: 2016), Kostenlos über http://publikationen.dguv.de/dguv/udt_dguv_main.aspx?QPX=TUIEPEwMDImQ0IEPEwMDE3, 15.9.2018

Ensslin Verlag

Bärbel Oftring, Entdecke die Natur in Frühling und Sommer

ISBN 978-3401451862

8,99 €

Bärbel Oftring, Entdecke die Natur in Herbst und Winter

ISBN 978-3401451855

8,99 €

Mildenerger Verlag

Übungshefte zu unterschiedlichen Bereichen

Bereich Mathematik (1- 6)

z. B. Das Übungsheft Mathematik 3: Denk- und Rechentraining, Klasse 3

ISBN-13: 978-3619354542

5,99 €

Bereich Deutsch (1-6)

z. B. Das Übungsheft Deutsch/Das Übungsheft Deutsch 3: Rechtschreib- und Grammatiktraining, Klasse 3

ISBN-13: 978-3619341702

5,99 €

Persen Verlag

Bergedorfer Führerscheine Sekundarstufe

Saubere Umwelt

Jonas Lanig

Grundwissen-Training in drei Differenzierungsstufen

5. bis 7. Klasse

ISBN: 978-3-403-23536-1

22,95€

Lebenspraktisches Lernen: Uhrzeiten

Sabine Bott, Kathrin Hauck

Materialien für Schüler mit geistiger Behinderung

inkl. CD, 4. bis 9. Klasse

ISBN: 978-3-403-23187-5

29,95 €

Der Wörterbuch-Führerschein

Katrin Wemmer

Drei Stationsläufe für den sicheren Umgang mit dem Wörterbuch!

inkl. CD-ROM mit veränderbaren Word-Dateien, 5. und 6. Klasse

ISBN: 978-3-8344-3761-7

26,95 €

Der Computer-Führerschein

Heinz Strauf

Word 2013 - Excel 2013 - Internet - E-Mail

ISBN: 978-3-403-20222-6

21,95 €

Führerschein: Gesunde Ernährung - Sekundarstufe

Ursula Oppolzer

Grundwissen-Training in drei Differenzierungsstufen

inkl. CD, 5. bis 7. Klasse

ISBN: 978-3-403-23412-8

23,95 €

Gesunde Ernährung

Christine Schub

Lernstationen inklusiv

Differenzierte Materialien für den inklusiven Sachunterricht

2. bis 4. Klasse

ISBN: 978-3-403-23361-9

23,45 €

Lebenspraktisches Lernen: Gesunde Ernährung
Gabriele Kremer
Materialien für Schüler mit geistiger Behinderung
Buch, 97 Seiten, DIN A4, 1. bis 6. Klasse
ISBN: 978-3-403-23261-2
28,95 €

Verbraucherführerschein: Gesunde Ernährung
Frauke Steffek
7. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-8344-3267-4
23,95 €

Der Haushaltsführerschein
Ann-Kathrin Kamber, Wiebke Trunz
inkl. CD, 7. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-403-20503-6
27,95 €

Wohnen und Haushalt
Frauke Steffek
Verbraucherführerschein: Wohnen und Haushalt
7. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-403-23555-2
23,95 €

Lebenspraktisches Lernen: Wohnen und Haushalt
Monika Macheit
Materialien für Schüler mit geistiger Behinderung
inkl. CD, 7. Klasse bis Werkstufe
ISBN: 978-3-403-23209-4
28,95 €

Umweltbewusst handeln
Gabriele Kremer
Lebenspraktisches Lernen: Umweltbewusst handeln
Materialien für Schüler mit geistiger Behinderung
5. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-403-23507-1
26,95 €

Geld und Konsum
Frauke Steffek
Verbraucherführerschein: Geld und Konsum
7. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-8344-3051-9
23,95 €

Der sichere Umgang mit Geld, Band 1 und 2
Gerhard Scheuringer
Der sichere Umgang mit Geld, Band 1
Erkennen, zählen, tauschen - Materialpaket für Schüler mit geistiger Behinderung
Heft, 44 Seiten, DIN A4, inkl. CD, 4. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-403-23009-0
29,95 €

Gerhard Scheuringer
Der sichere Umgang mit Geld, Band 2
Ausgeben, sparen, verdienen - Materialpaket für Schüler mit geistiger Behinderung
Einkauf, Taschengeld, Kontoauszug - lebenspraktische Aufgaben
inkl. CD, 5. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-403-23316-9
28,95 €

Lebenspraktisches Lernen: Geld
Ulrike Löffler, Isabel Schick
Materialien für Schüler mit geistiger Behinderung
inkl. CD, 5. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-8344-3208-7
29,95 €

Metallwerkstatt – Metall eine Form geben
Hanna Fischer
Von der Werkstatt über Werkstofferkundung bis hin zum attraktiven Produkt!
5. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-8344-3745-7
16,95 €

Holzwerkstatt
Hanna Fischer
Vom Baum zum Spielzeug
Von der Werkstatt über Werkstofferkundung bis hin zum attraktiven Produkt!
Heft, 49 Seiten, DIN A4, 5. bis 9. Klasse
ISBN: 978-3-8344-3744-0
16,95 €

Stefan Bucher, Frank Lauenburg,
Politik in der Gemeinde - Geld - Umweltschutz - Medienkonsum
5. und 6. Klasse
ISBN: 978-3-403-23433-3
22,95 €

Sebastian Barsch, Politik ganz einfach und klar: Wahlen
Das Wahlsystem Deutschlands Schritt für Schritt erschließen!
8. und 9. Klasse
ISBN: 978-3-8344-3290-2
24,95 €

Karsten Paul, Marie Bludau, Politik handlungsorientiert: Deutschland
7. bis 10. Klasse
ISBN: 978-3-403-23168-4
26,95 €

Marie Bludau, Rolf Breiter, Karsten Paul, Politik handlungsorientiert: Globale Zusammenhänge
Arbeitsblätter und Lernzielkontrollen
Die Basis schaffen für ein besseres Verständnis der Weltpolitik!
inkl. CD, 7. bis 10. Klasse
ISBN: 978-3-403-23169-1
25,95 €

Verlag an der Ruhr

Verschiedene Werkstätten
z. B. Europa,
Kolja Heinrich
Europa - Eine Werkstatt - Klasse 3-5
ISBN 978-3-86072-810-9
23,99 €

Deutschland
Stephanie Cech-Wenning
Die Deutschland-Werkstatt
ISBN 9783860728109
19,99 €

Schokolade
Werkstatt kompakt
Kopiervorlagen mit Arbeitsblättern
Caroline Rudolph
ISBN 9783834624963
19,99 €

Werkstatt Naturwissenschaften
Die Wetter-Werkstatt
Petra Mönning, Silke Schwetschenau, Karolin Willems
Klasse 3 bis 4
ISBN 9783860726761
19,99 €

Werkstatt kompakt
Müll und Abfallvermeidung
Kopiervorlagen mit Arbeitsblättern
Iris Odenthal, Karolin Willems
Klasse 3 bis 4
ISBN 9783834624529
15,99 €

Westermann Verlag

Westermann Berufsbildung
Vorbereiten auf Ausbildung und Beruf
Verschiedene Werkreihen (Metall, Holz, Farbe und Raum, Gastgewerbe/Hauswirtschaft, Garten/Landwirtschaft ...)
z. B. Metall, Schülerband,
ISBN 978-3-14-290500-6
14,50 €

Atlastraining zum Diercke Weltatlas
TOP Atlastraining
ISBN 978-3-14-100811-1
4,50 €

LÜK: Kontrollgerät mit 24 Aufgabenplättchen

- › LÜK Null Fehler im kleinen Einmaleins ab Klasse 2
- › Rechentraining
- › Rechnen 5
- › Super Rechentrainer bis 1000
- › Sehen-Denken-Sprechen 1, 2
- › Lese ABC
- › Vorschultraining Ich lerne lesen
- › Umwelterziehung 1, 2
- › Vorschultraining 1, 2
- › Sachunterricht, z. B. Klasse 3
- › Erdkunde 2 Europa
- › Erdkunde Europa
- › Erdkunde 1, 2
- › Erdkunde Deutschland
- › Denkspiele

mini LÜK

LÜK: Kontrollgerät mit 12 Aufgabenplättchen

- › Figuren und Formen
- › Übungen für Vorschulkinder 1, 2
- › Orientierungsübungen
- › Ich bin stark, ich bleibe gesund
- › Intelligenztraining
- › Uhr und Kalender
- › Rechtschreibspiele

bambino LÜK

LÜK: Kontrollgerät mit 6 Aufgabenplättchen (Bilder- keine Zahlen)

- › Mit Elefant und Hase durch das ganze Jahr
- › Logisches Denken mit Elefant und Hase
- › Meine ersten Lieblingstiere
- › Ein besonderer Tag, Wortschatz in Situationen 1
- › Ein schöner Ausflug, Wortschatz in Situationen 2
- › Groß oder klein? Schnell oder langsam? Rund oder eckig?
- › Die Veränderung zuordnen
- › Erste Uhrzeiten
- › Erste Mengen und Zahlen
- › Erste Zahlen
- › Farben und Formen
- › Meine ersten Formen
- › Meine ersten Farben

7.2 Fachberatung und Fortbildungen

Fachberatung

Die Fachberatung für die Berufseinstiegsschule ist ebenfalls zuständig für den Unterricht im Berufsbildungsbereich in den WfbM. Ansprechpartner finden Sie unter folgendem Link <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=2426> [URL Stand April 2019].

Fortbildungen

Dienstliche Fortbildungen im Land Niedersachsen finden Sie in der Veranstaltungsdatenbank (VeDaB.de).

Unter dem Menüpunkt „Meine VeDaB - Interessenfilter/Newsletter“ können Sie eingeben, über welche Veranstaltungen zu welchen Themen und in welchen Regionen Sie informiert werden möchten. Anschließend finden Sie auch immer die nächste ggf. interessante Veranstaltung auf der Übersichtsseite.

Hinweise zur Einrichtung des Filters finden Sie in dem folgenden Dokument ab Seite 11 <https://vedab.de/hilfe/VeDaB-Hilfe.pdf> [URL Stand der Materialie].

7.3 Nützliche Adressen

		Ansprechpartner	Kontakt
A	ADHS	ADHS Deutschland e. V.	Bundesgeschäftsstelle Rapsstraße 61 13629 Berlin Tel.: 030 85 60 59 02 http://www.adhs-deutschland.de/Home.aspx
		Allgemeine Info	www.adhs.de
		Zentrales ADHS-Netz	www.zentrales-adhs-netz.de
	Asperger-Syndrom	Aspies e. V.	c/o Rainer Döhle Löwenhardttdamm 3 12101 Berlin www.aspies.de
	Asthma	Deutsche Atemwegsliga e. V.	Im Prinzenpalais: Burgstraße 33175 Bad Lippspringe Tel.: 05252 933615 www.atemwegsliga.de
	Auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung AVWS	Deutscher Bundesverband für Logopädie e. V.	Augustinusstr. 11a 50226 Frechen Tel.: 02234 379530 info@dbl-ev.de https://www.dbl-ev.de/
		AVWS Beratung s. a. Hörbehinderung	AVWS Beratung & Praxis für Audiotherapie Karen Morlok Hirschstr. 21 D-71272 Renningen Malmshiem Tel.: 0 7159 800930 http://www.avws.de/
	Autismus	Netzwerk Niedersachsen	Landesarbeitsgemeinschaft Autismus Niedersachsen Postfach 1126 – 29651 Walsrode www.netzwerk-autismus-niedersachsen.de LAG@Autismus-Niedersachsen.de
		Autismus Deutschland e. V.	Bebelalle 141 22297 Hamburg Tel.: 040 5115604 www.autismus.de

B	Behinderung	Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen	Petra Wontorra Heinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2 30159 Hannover Tel.: 0511 1204008 http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/
	Blindheit	Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.	Rungestr. 19 10179 Berlin Tel.: 030 2853870 www.dbsv.org
D	Down-Syndrom	Arbeitskreis Down-Syndrom e. V.	Am Schäferhof 27 27308 Kirchlinteln Tel.: 04236 94101 www.down-syndrom.de
		Down-Syndrom-Netzwerk	www.down-syndrom-netzwerk.de
		Deutsches Down Syndrom InfoCenter	Hammherhöhe 3 91207 Lauf a. d. Pregnitz Tel.: 09123 982121 www.ds-infocenter.de
	Dyskalkulie	Verein für Lerntherapie und Dyskalkulie e. V.	Briennerstraße 48 80333 München Tel.: 089 60190448 www.dyskalkulie.de
	Dyslexie (LRS)	Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.	Postfach 1107, 30011 Hannover Tel.: 0700 31873811 www.legasthenie.net
E	Epilepsie	Deutsche Gesellschaft für Epileptologen Informationszentrum Epilepsie	Herforder Str. 5-7 33602 Bielefeld Tel.: 0521-124117 www.izepilepsie.de
		e.b.e. Epilepsie Bundes-Elternverband Geschäftsstelle Susanne Frey	Am Eickhof 23 42111 Wuppertal Tel.: 0202 2988465 www.epilepsieelternverband.de
F	Fragiles X-Syndrom (FraX)	Interessengemeinschaft Fragiles-X e. V.	Goethering 42 24576 Bad Bramstedt Tel.: 04192 4053 www.frax.de
	Friedreichsche Ataxie	Dt. Heredo-Ataxie Gesellschaft e. V.	Hofener Str. 76 70372 Stuttgart Tel.: 0711 5504644 www.ataxie.de
G	Gehörlose Hörbehinderung	Deutscher Gehörlosenbund	Bernadottestraße 126 22605 Hamburg Tel.: 040 46003620 www.gehoerlosen-bund.de
		Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.	Johannes-Wilhelm-Geiger-Weg 8 24768 Rendsburg Tel.: 04331 589750 info@deutsche-gesellschaft.de www.deutsche-gesellschaft.de
		Luise von Baden, Staatliches Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat Förderschwerpunkte Hören und Sprache	Schützenhausstr. 34 , 69151 Neckargemünd Tel.: 06223 807-0 Fax.: 06223 807-133 poststelle@sbbzint-ngd.kv.bwl.de Internet: http://sbbz-luise.de

	Glasknochen oder Osteogenesis imperfecta	Deutsche Gesellschaft für Osteogenesis imperfecta (Glasknochen) Betroffene e.V.	Beratungsstelle Bei den Mühren 82 20457 Hamburg Tel.: 040 69087 200 info@oi-gesellschaft.de www.oi-gesellschaft.de
H	Hörsehbehinderung und Taubblindheit	Fördergemeinschaft für Taubblinde e. V.	Katteweg 15a 14129 Berlin Tel.: 030 54 82 51 60 www.taubblinde.de
I	Inklusion	Schulaufsicht – Fachberatung BES - Studienseminare	http://www.nibis.de/nibis.php?menuid=2426
		Deutsches Institut für Menschenrechte e. V.	Online-Handbuch: Inklusion als Menschenrecht Kathrin Günnewig Deutsches Institut für Menschenrechte Tel.: 030 259 359 449 guennewig@institut-fuer-menschenrechte.de www.inklusion-als-menschenrecht.de
K	Katzenschrei-Syndrom oder cri-du-chat-syndrom	Förderverein für Menschen mit cri-du-chat-syndrom e. V.	5p-minus-Syndrom e. V. c/o Bianca Hufnagel Neckarstraße 30a 64390 Erzhausen Tel.: 0171 2268765 kontakt@5p-syndrom.de https://www.5p-syndrom.de/5p-/content/der-verein
L	Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte	LBZH Zweigstellen in Hildesheim, Braunschweig, Osnabrück, Oldenburg	Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte Hildesheim Silberfundstr. 23 31141 Hildesheim Tel.: 05121 801-0 https://www.lbzh-hi.niedersachsen.de/startseite/
	Landesbildungszentrum für Blinde	LBZB	Landesbildungszentrum für Blinde Hannover Bleekstr. 22 30559 Hannover Tel.: 0511 5247-0 http://www.lbzb.de/
	Leichte Sprache	Netzwerk Leichte Sprache e. V.	Achtermannstr. 12 48143 Münster Tel.: 0251 987 96 87 info@leichte-sprache.org www.leichtesprache.org
	Leimohr oder Paukenerguss Schwerhörigkeiten	Deutscher Schwerhörigenbund e. V. Regionale Beratungsstellen	EUTB Beratungsstelle Göttingen Ulrike Wohlers, Karolin Kittner Gesundheitszentrum im Leinehof, Schiefer Weg 6e 37073 Göttingen Tel.: 0551-50334936 eutb-ni@schwerhoerigen-netz.de https://www.schwerhoerigen-netz.de/

	Legasthenie	Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.	c/o EZB Bonn Postfach 201338 53143 Bonn Tel.: 0228 38755054 beratung@bvl-legasthenie.de info@bvl-legasthenie.de
M	Mobiler Dienst	Förderbedarf in den Schwerpunkten Körperliche und Motorische Entwicklung, Hören, Sehen, Emotionale und Soziale Entwicklung	Leitstelle „Beratung & Unterstützung“ Tel: 0541 77046-333 anfrage-lbu@nlschb.niedersachsen.de https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/paedagogische-psychologische-unterstuetzung/mobile-dienste
	Muskel-dys-trophie	Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e. V. DGM Bundesgeschäftsstelle Regionale Landesverbände	Joachim Sproß Im Moos 4 79112 Freiburg Tel.: 07665 9447-0 info@dgm.org www.dgm.org
N	Narkolepsie	Deutsche Narkolepsie-Gesellschaft e. V.	Hauptstr. 20 56357 Bogel Tel.: 067729 198 590 buero@dng-ev.de http://www.dng-ev.de/
P	Prader-Willi-Syndrom	Prader Willi Syndrom Vereinigung Deutschland e. V.	Takustrasse 39d 50825 Köln Tel.: 0221 84561875 info@prader-willi.de https://www.prader-willi.de/
R	Rechtliche Grundlagen	NiBiS	http://www2.nibis.de/nibis.php?menid=10231 <i>nibis > Portal Inklusive Schule > Vorgaben</i>
S	Sehbehinderung	Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. (DBSV)	Rungestraße 19 10179 Berlin Tel.: 030 2853870 info@dbsv.org https://www.dbsv.org
	Semantische-pragmatische Störung	Siehe : Autistische Verhaltensweisen	
	Sprachbehinderung	Bundesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e. V.	Bundesverband Aphasie e. V.– (Kurzform) Geschäftsstelle Klosterstraße 14 97084 Würzburg Tel.: 0931 25 01 30-0 info@aphasiker.de https://aphasiker.de/
		Sprachschule KAPITO Deutsch lernen in Deutschland	Servatiiplatz 9, 48143 Münster Tel.: 0251 9811970 https://www.kapito.com/home/

T	Tourette-Syndrom	Tourette-Gesellschaft Deutschland e. V.	Carl-Neuberg-Straße 1 30625 Hannover Tel.: 0511 5323551 info@tourette-gesellschaft.de https://tourette-gesellschaft.de/
U	Unterstützende Kommunikation	Gesellschaft für Unterstützende Kommunikation e. V.	Geschäftsstelle Nettelbeckstraße 2 50733 Köln Tel.: 0221 98945 217 geschaefsstelle@gesellschaft-uk.de http://www.gesellschaft-uk.de/
W	Williams-Beuren-Syndrom	Bundesverband Williams-Beuren-Syndrom e. V.	c/o Christina Leber Urselbachstraße 17 61440 Oberursel Tel.: 06171 78740 info@w-b-s.de https://www.w-b-s.de/

8 Quellenverzeichnis

Literatur:

Bergsson, M. (1999): Von Drachen, Igel und Schnecken – Entwicklungsförderung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten in der Grundschule. Fern-Universität Gesamthochschule Hagen, Studienbrief 4586-2-01-S1.

Mühl, H. (2008): Sonderbeschulung im Vergleich mit gemeinsamem Unterricht. In: Nußbeck, S. & Biermann, A. & Adam, H. (Hrsg.). Sonderpädagogik der geistigen Entwicklung. Band 4: Handbuch der Sonderpädagogik. Göttingen: Hogrefe, S. 590- 617.

Oelwein, L. P. (1997): Kinder mit Down Syndrom lernen lesen. Edition 21.

Pitsch, H.-J. (1999): Zur Didaktik und Methodik des Unterrichts mit Geistigbehinderten. Oberhausen: Athena.

Rösen, T. (2012): Individuelle Förderung und Unterrichtsentwicklung, Seminar für das Lehramt an Berufskollegs, Münster.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen, S.4.

Stichling, M. (2007): Didaktik, didaktische Modelle. In: Theunissen, G., Kulig, W., Schirbort, K. (Hrsg.). Handlexikon Geistige Behinderung. Schlüsselbegriffe aus der Heil- und Sonderpädagogik, Sozialen Arbeit, Medizin, Psychologie, Soziologie und Sozialpolitik. Stuttgart: Kohlhammer, S. 76-79.

Internetquellen:

Meyer, H. (2004): Zehn Merkmale guten Unterrichts. Universität Oldenburg. URL: <http://www.member.uni-oldenburg.de/hilbert.meyer/9290.html> [31.01.2019]

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (2017): Handlungsoptionen für die inklusive Berufsbildende Schule. URL: www.nibis.de/nli1/bbs/archiv/rahmenrichtlinien/mat_inklbbs.pdf [30.09.2018]

Speck, Otto (1993): Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Erziehung. Ein heilpädagogisches Lehrbuch. München, Basel: 1993, Ernst Reinhard Verlag, S. 238, online in Raidel, H. (2004): Die Analyse ausgewählter Unterrichtsformen unter besonderer Berücksichtigung integrativer Aspekte. URL: <http://bidok.uibk.ac.at/library/raidel-analyse-dipl.html> [2.5.2015].

Rechtsquellen:

SGB IX (2016): Neuntes Buch Sozialgesetzbuch vom 23. Dezember 2016 (BGBl. I S. 3234), zuletzt geändert durch Artikel 6 Absatz 3 des Gesetzes vom 28. November 2018 (BGBl. I S. 2016).

WVO (1980): Werkstättenverordnung vom 13. August 1980 (BGBl. I S. 1365), zuletzt geändert durch Artikel 167 des Gesetzes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626).